

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unsern Anzeigebestellern; bei Postzahlung ins Haus durch unsere Vertreter in  
der Gegend und auf dem Lande außerdem Postzuschlag; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Postzuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal mit aus den Werthungen nachmittags.  
— Nachdruck unserer Originalabdrücke ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.  
— Für Rückgabe unersandter Sendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuesten Romanen und Novellen.  
4 seitig. landwirtsch. u. handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum für 10 Zeilen und  
Umgebung 10 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf., außerdem pro  
20 Pf. im Restamtzeit 40 Pf. Bei vollständiger Zug mit besonderer  
Gebühr für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Nachstellungen und Offertenan-  
forderungen, nach Vereinbarung mit Bezugsstellen, 5 Pf. für die Zeile. Bei  
besonderer Berechnung, nach Vereinbarung mit Bezugsstellen, 5 Pf. für die Zeile.  
Besondere Berechnung für größere Geschäfts-Belegungen nur am Tage vorher. Feinste  
Anzeigen bis 1/2 Pf. und 1/2 Pf., Familienanzeigen bis 10 Pf. vorzuziehen.

Nr. 137.

Mittwoch, den 14. Juni 1911.

37. Jahrg.

## Zum Verkündnis der französischen Wingerunruhen.

Wenn man in einem geographischen Werke oder in einem Konversationslexikon nachliest über die Landschaft und ehemalige Provinz Champagne, in welcher der vorzügliche, nach ihr benannte, weiße oder rote, mehr oder weniger moussierende Wein wächst, so erfährt man unter anderem, daß ihre Bewohner eine überaus robuste, mit dem Stoff durch die Wand vollende, das Kind mit dem Bade ausschüttende, stets zu den verzweifeltsten Mitteln bereite und recht kurzfristige Gesellschaft sind. Das Meyerische Lexikon z. B. sagt über die Champenois: „sie sind ein starker, tüchtiger, kriegerischer, naiver, aber auch boshafter Menschenschlag, dessen Schwermüdigkeit und rauhes Wesen an die germanische Abstammung erinnert; bei den übrigen Franzosen stehen sie im Ruf der Dumheit.“ Das diesjährige Gebahren der Winger der Champagne liefert die beste Illustration zu dieser Charakteristik. Die von ihnen bewiesene vandalische Zerfährungsart, ihre Kurzsichtigkeit bezüglich der Folgen ihrer wahrnehmbaren Handlungsweise, ihre Bereitwilligkeit, lieber die ganze Welt zugrunde gehen zu lassen, als auf auch nur eine ihrer Forderungen zu verzichten, ist nahezu beispiellos.

Das Interessanteste dabei ist, daß diese Winger in zwei sich einander feindselig gegenüberstehende Parteien geteilt sind, von denen jedoch diejenige auf Seite der Regierung steht, deren Sache von dieser verfochten wird, während die andere der Regierung und der Republik den Tod schreit. Es wäre deshalb leicht, einen Bürgerkrieg zwischen den Wingern des Aube-Departements auf der einen Seite und denen der Departements Marne, Obermarne und Ardennen auf der anderen zu entzünden, der zweifellos zu einem Majacee grauener Art werden würde. Die drei letzteren Departements haben nämlich den besten Wein, welcher dem französischen Champagner den Vorzug verschafft und ihn zu einem Haupt-Exportartikel Frankreichs gemacht hat. Der Wein des Aube-Departements ist von wesentlich geringerer Qualität, und da dieser ebenfalls mit der Bezeichnung „Wein aus der Champagne“ verhandelt wird, so will man eine Diskretionierung des Weines der ganzen Champagne durch einen Rückgang des Absatzes bemerkt haben und fürchtet man, daß dieser Rückgang noch ärger werden könne, wenn nicht geeignete Maßregeln dagegen getroffen werden. Auf Drängen der Winger der drei besseren Departements hat dann die Regierung, unter Zustimmung der Kammern, verfügt, das Aube-Departement von dem Gebiet, welches seinen Wein „Champagner“ nennen dürfe, auszuschließen. Dieser Schritt gab das Signal zum ersten Aufstand der Aube-Winger, welcher die geschehenden Faktoren veranlaßte, die Neuerung dadurch abzumildern, daß der Aube-Wein sich zwar ebenfalls Champagner nennen dürfe, daß aber die Etiketten jedes der Champagnerweine das Departement seiner Herkunft angeben solle. Damit waren die Aube zufrieden gestellt. Man aber fingen die Winger der drei anderen Departements an, in derselben richtungs- und maßlosen Weise zu rebellieren, wie es von Seiten jener vorher geschehen war. Hierauf bemühte sich die Regierung, auch sie zu versöhnen, und ordnete an, daß das Champagnergebiet in zwei Zonen geteilt wird und daß die Etiketten des Aube-Champagners mit der Bemerkung „aus zweiter Zone“ zu versehen sind. Nachdem der Senat hierzu seine Einwilligung erteilt hatte, beruhigten sich die Winger der drei bezogenen Departements. An ihrer Stelle aber nahmen die Aube wieder ihre Zukunft zum Aufstande und drohten von neuem, alles kurz und klein zu schlagen. Diesmal wird ihnen, allem Anschein nach, jedoch der Damm rechtzeitig auf Auge gedrückt werden.

Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung ausgebotenen Gendarmen und Soldaten haben allerdings einen schweren Stand, da die Winger, unter Androhung des Boykotts, auch die Geschäftsleute in den Städten gezwungen haben, zu ihnen zu halten und sich zu weigern, den Angehörigen der bewaffneten Macht Waren zu verkaufen und Quartier zu geben. So haben die Bewohner von Vignol geschworen, eher ihre eigenen Häuser niederzureißen oder einzuzüchern,

als den Soldaten Unterkunft zu gewähren. Die sinnlose Wut dieser Aube-Winger geht auch daraus hervor, daß sie sich bei der ersten Revolte als rotete Sozialdemokraten gaben und die Internationale antraten und daß sie bei der zweiten noch weiter gehen und mit ihrem Abfall von Frankreich und Anschluß an Deutschland drohen, wenn ihre Zugehörigkeit zum echten Champagnergebiet nicht endgültig anerkannt würde. Mühen können sie ihrer Sache dadurch nicht. Sie werden vielmehr nun erst recht von der ersten Zone ausgeschlossen bleiben. Die Kammern haben auch diese neue Maßregel der Regierung gutgeheißen. Die Deputiertenkammer hatte insbesondere auch einen Antrag der Abgeordneten des Aube-Departements auf Aufhebung der Teilungsbestimmung abgelehnt und damit der Regierung ein Vertrauensvotum ausgesprochen.

Die Wingerrevolten haben dem Staate große Kosten aufgebracht für die an die Weinhändler zu zahlenden Entschädigungen und die militärische Besetzung des Champagnergebietes. Man spricht von 32 Millionen Francs. Aber trotzdem erziehen sich die Franzosen nicht nur über diese Stiefköpfe, sondern sie lachen auch über sie, die sich als Sozi hinstellen, trotzdem im sozialistischen Staate kein Raum wäre für selbständige Wingerexistenzen, und die die Champagne an Deutschland ausliefern wollen, obgleich sie nur einen kleinen Bruchteil ihrer Bevölkerung und wissen müssen, daß man im deutschen Reiche revoltierenden Bauern gegenüber weniger Langmut zeigen und kurzen Prozeß mit solchen Tollköpfen machen würde.

## Beschimpfungen Deutschlands durch die päpstliche Presse.

Wie der „Egl. Rundsch.“ aus Rom gemeldet wird, hat das päpstliche Hauptorgan, der „Osservatore Romano“, Deutschland und das deutsche Volk wieder mal mit einigen Lebenswürdigkeiten bedacht. In einer Polemik gegen ein italienisches Blatt, das Deutschland als Ideal aufgeleitet hatte, schimpft der Papstmoniteur, daß Deutschland nur ein schmiegeliges Heuchelei. Es habe das Verdienst der guten Werke geleugnet und die Kraft der Abfälle wegen Mißbräuchen dieses oder jenes Mannes. Deutschland sei zur Barbarei zurückgekehrt und habe Wider, Statuen, Kreuze und Altäre zerstört. Wegen Mißbräuche im Priestertum habe Deutschland das Priestertum, die Hierarchie, die Riten und Sacramente geleugnet und auf das Pulver, das sich seit Jahrhunderten gesammelt hatte, habe Luther den zündenden Funken geworfen. Da die Sonne einen Unvorsichtigen blind gemacht habe, leugne Deutschland das Dasein der Sonne. Zum Schluß werden die Italiener angegriffen, die „deutsche Barbarei“ in Italien einbürgern möchten. — In diesem schmügigen Gassenjargon äußert sich das Leitblatt des dreifach gekrönten Papstes, der demselben Deutschland, das sein „Osservatore“ bejubelt, den Schutz des Strafgesetzbuches genießt. Würde ein deutsches Blatt, und sei's das kleinste und unbedeutendste, in einem nur annähernd ähnlichen Ton über die katholische Kirche und ihren obersten Hirten schreiben, so würde der Staatsanwalt eingreifen, zum mindesten aber würde die Zentrums- und Katholikenpresse über Kulturkampf und Katholikenverfolgung schreiben und die schärfste Strafe für den Übeltäter fordern. Es bleibt abzuwarten, ob und wieviel vaterländisches Empfinden nun in dieser Presse sich regen wird, um dem dreifach krönlichen Kirchenkatholizismus Achtung vor dem deutschen Namen beizubringen. Das übrige Deutschland wird aber hoffentlich endlich von der verhängnisvollen Einbildung geheilt werden, daß Rom durch milde Behandlung und Keitreterei von seinem Erbfeind abgebracht werden kann. „Die Sonne“ verkündet zwar in Frankreich, Italien, Spanien und Portugal täglich die mehr an Glanz, aber die „Lumbe“ Deutschen sind ja gut genug, ihren Glanz immer wieder aufzufrischen; zum Denz dafür schimpft man sie „Barbaren“, und alle die Kreuze, die von dem Traum einer „gemeinsamen christlichen Weltangehörigkeit“ nicht lassen wollen, müssen sich zeigen lassen. Deutschland heuchelei schmiegelig. Das ist dreifach und abertausend, aber es paßt zu den mittelalterlichen Vorstellungen von dem Papsttum, der Sonne,

und dem deutschen Kaiserthum, dem Mond, der um die Sonne kreist. Gottseidank, daß der Mönch von Bittenberg diese Sonne vom Himmel herabgeholt hat und die andere des alten, echten Christentums, die ohne Priester- und Kuttendrang leuchten will, wieder zu Ehren brachte. Und wenn sich der „Osservatore“ in ohnmächtigen Schreie verzehrt, daß ein italienisches Blatt in dem Deutschland der Luther, Kant und Goethe kein Ideal gesehen, ja gerade in diesen Tagen der Freirei, wo der Vatikan mürrisch beiseite steht, so hat das deutsche Volk erst recht Grund sich zu freuen und der Männer der Reformation dankbar zu gedenken, denen es keine vorbildliche und von aller Welt beneidete „Barbarei“ nicht zum wenigsten mit verbannt. Rom und seinen Schutztruppen in Deutschland wird es nicht gelingen, die wirkliche Barbarei des Mittelalters, wo keine Sonne leuchtete, wieder einzuführen. Das deutsche Volk wird dem Erbe der Reformation treu bleiben; denn es kennt den Gegner, der trotz aller möglichen Friedenssprachen immer nur hassen kann und keinen Frieden geben will. (D. C. K.)

## Der Hanfstag.

Der Hanfstag hat am Montag in Berlin eine erste, aber prächtig gelungene Feuerprobe vollzogen. Vor zwei Jahren ward er begründet unter dem unmittelbaren Eindruck der sog. Reichsfinanzreform, die mit der Kraft einer Naturgewalt die Männer aus Handel, Gewerbe und Industrie zusammenbrachte zu ernstlichem Widerstand gegen die agrarische Begehrlichkeit und steuerpolitische Mißwirtschaft. Man konnte keinen Zweifel hegen, ob die damalige Koalition der vom Agrarierthum bedrohten Wirtschaftsklassen die großen sachlichen Schwierigkeiten überwinden könnte, die sich ihr entgegenstürmen mußten. Aber der ausgezeichneten, ebenso diplomatischen wie energischen, die Grenzlinien des Bundes stets klug innehaltenden Leitung ist es gelungen, nicht nur das Interesse an dem Hanfstag nachzuhalten, sondern auch die Opferwilligkeit des deutschen gewerblichen Bürgertums mobil zu machen und die neue Organisation zu einem wirklich einflussreichen Faktor in unserem wirtschaftspolitischen Leben auszugestalten. Begeisterung ist bekanntlich keine Ware, die man einspöckeln kann auf lange Jahre; möchte Reichshöfungen, die unter großen Enthusiasmus begründet wurden, haben ihre Anziehungskraft schnell verloren, nachdem die Gründe, denen sie ihre Entstehung verdanken, dem Gesichtskreis des Publikums wieder einermahnen verschwunden waren. Der Hanfstag scheint nicht zu diesen Schöpfungen zu gehören. Er scheint ein dauerndes Bedürfnis derer zu sein, die neben der Partei eine große Berufsorganisation zur Niederrückung des agrarischen Abereinflusses und zur Stärkung der Wachstümmung der gewerblichen Kreise Deutschlands für notwendig erachten.

Von der hervorragenden Bedeutung des Hanfabundes und seinem anbauenden Einfluß auf die weitesten Schichten von Handel, Gewerbe und Industrie gab der heutige Hanfstag beredtes Zeugnis. Aus allen Teilen Deutschlands waren die Mitglieder und Freunde des Hanfabundes herbeigeeilt, um an der ersten großen Heerschau teilzunehmen, die vom Vorstande zur Gedenkfeier des zweifährigen Bestehens einberufen worden war. Die riesigen Räume des Sportpalastes waren überfüllt von einer freudig gemütheten und befallsaligen Menge, die sich aus allen Berufsgruppen der Bevölkerung zusammensetzte. Es war dieselbe Halle, in der auch der Gegenpol des Hanfabundes, der Bund der Landwirte, seine letzte Veranstaltung abgehalten hatte. Die Hanfabundstagung aber war stärker beduft als der Kongreß der Hahn, Entel und Hühner; und während man dort die alten, durch Ablagerung nicht gewonnenen Phrasen in wenig origineller und verbünnter Auflage vernehmen mußte, so waren es hier zum recht erheblichen Teil frische, anregende, auf dem guten Fonds von Bildung und Willenskraft beruhende Worte und Mahnungen, die man mit auf dem Weg bekam. Einige der Redner konnten sich zwar wohl hinsichtlich der Stimmittel nicht mit dem Hohn von Nr. und Palm messen, die bekanntlich vielfach über Kräfte der Länge verfügen, die in genauem

Gegenstand stehen zu der Kraft der Gründe; was heute von den leitenden Männern des Hanfabundes und von Vertretern verschiedener Gegenden und Berufe gelangt wurde, hatte durchweg Oand und Zufuhr und wird, wenn, wie vorauszu-gehen, die Verhandlungen in vorzeitigerem Druck erscheinen sollten, auch in noch weiteren Kreisen seine Wirkung nicht verfehlen. Besonders dürfen die klaren und bei aller Energie doch maßvollen Worte des Präsidenten, Geheimrats Dr. Kießer, allgemeinen Beifalls sicher sein. Er stellte in den Vordergrund, daß das Bürgertum auch endlich einmal die freie Stellung eines Staatsbürgers eingunehmen habe, der von niemandem bevorzugt, aber auch in Gesetzgebung, Verwaltung und Leitung des Staates hinter niemandem zurückgesetzt sein will. Mit Recht erkannte Kießer an, daß den Vertretern des mobilen Kapitals, das jetzt um seine Gleichberechtigung ringt, noch die kluge Taktik abgeht, die den Vertretern des immobilen Kapitals kraft einer jahrhunderte langen politischen Schaltung zu eigen ist. Diese Schaltung muß nachgeholt werden. Und dazu kann der Hanfabund, wenn er seine Aufgaben und Zwecke nicht weiter verliert, als sie flügerweise ausgedehnt werden können, vieles beitragen. Kießer hob alsdann mit besonderem Nachdruck hervor, daß der Hanfabund der Landwirthschaft, den bodenständigen Elementen im Staatsleben durchaus ihre große Rolle zuerkennt und daß er keinen Krieg, sondern einen Ausgleich der wirtschaftlichen Gegensätze erzieht. Aber heutzutage muß man durch Kampf zum Frieden fortschreiten. Diesen Kampf sieht der Präsident des Hanfabundes nicht, und mit seinem Worte, daß den Ausschreitungen der Ubergarrier und ihren Verhören, soziale Ungleichheiten im Interesse ihrer Vornachstellung dauernd zu erhalten, zum Besten des Staatswohls endlich und dauernd ein Ende gemacht werden müsse, fand er verständnisvollen, stürmischen Beifall der Tausende, die vor ihm saßen. Was Kießer in programmatischen Sätzen mit agitatorischer Wucht verkündet hatte, das prägte alsdann der Abgeordnete Kampf in wohlüberdachter, wirkungsvoller theoretischer Auseinanderlegung über die Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat und über die Notwendigkeit, für die enorm wachsende Bevölkerung Nahrung und Beschäftigungsspielraum im Vaterlande selbst zu finden. Der bayerische Landtagsabg. Häderlein brachte in temperamentvoller Rede Grüße aus Bayern und erzählte von der fortschreitenden Industrialisierung seines Heimatlandes, der nationalliberale Kandidat für Eisenach, Herr Marquardt, sprach im Namen des wachsenden Standes im wachsenden Volke, der Handlungsbefähigten, und Rede auf Rede folgte, die alle dasselbe Ziel verfolgten: die Solidarität der erwerbenden Stände und ihr gemeinsames Interesse gegen den gemeinsamen Feind, das übermächtige Agrarierthum, zu betonen. Der Hanfabund hat eine gute Heerschau abgehalten. Er kann mit dem Resultat seiner Veranlassung zufrieden sein. Nun gilt es, bei den Wahlen auf dem Boden zu sein und zu zeigen, daß die gesammelte Kraft des Bürgertums imlande ist, vermittelt der antiagrarisches Parteien dem Feinde auf der Medien eine empfindliche Niederlage zu bereiten und den schaffenden Ständen eine politische Vertretung zu schaffen, die, weil sie des Staates Wohl will, zugleich auch ihren berechtigten Bestrebungen Erfüllung zu bringen in der Lage ist.

### Marokko.

Aber das Vorgehen der Spanier nach französischen Muster liegen weiter folgende Meldungen vor: Nach Berichten aus Larraoch vollzog sich die Landung der spanischen Truppenabteilungen in vollkommener Ordnung mit Hilfe der spanischen Kriegsschiffe „Cataluna“ und „Almirante Lopez“ sowie mit maurische Schiffe und der Dampf des Hafenkommandanten und zwar auf vorherige Ernennung des Vaischas von Larraoch. Dieser hatte vorher eine Zusammenkunft mit dem spanischen Konsul und dem englischen Konsul gehabt, welche darlegten, daß das spanische Vorgehen lediglich bezwecke, dem Sultan Hilfe zu bringen, weshalb alle arabischen Behörden die Aktion der Spanier unterstützen müßten. Die Landungstruppen besetzten die vorher vereinbarten Punkte. Die von Divilo befehligte Truppenabteilung besteht aus 125 Infanteristen und Kavalleristen des Tabor, 204 Soldaten unter 5 Offizieren von der Marine-Infanterie, etwa 20 Marinejohden, 2 Landungsgeschützen, einer Feldkanone und 2 Mitrailleten. Die spanische Flotte blieb immer noch über der Stadt; nur auf dem spanischen Konsulat ist die spanische Flotte geblieben. Nach weiteren Meldungen aus Larraoch ist die von dort aufgeborene spanische Abteilung, die unter dem Kommando des Hauptmanns Divilo steht, in der Nacht zum Sonntag in Ubencar vor Elkar eingetroffen und hat dort ein Lager bezogen. Die Abteilung sollte bei Tagesanbruch in Elkar einrücken.

Aus Tanger wird nach Paris gemeldet, daß die spanische Marine-Infanterie das Fort Maboal besetzt und den Vaischa von Mogador, welcher sich vorübergehend in Larraoch aufgehalten, aus dem Fort gewaltsam zu vertrieben habe.

Marokko protestiert. Unter dem Vertreter des Sultans in Tanger El Gebbas erbob sich ein protestantischer Vertreter El Motri beim spanischen Vaischa der spanischen Truppen in Larraoch und deren Entsendung nach Elkar und wies darauf hin, daß der spanische Gesandte ihn vor einigen Tagen erklärt habe, daß keinerlei Landung geplant sei. Dem diplomatischen Korps in Tanger sind von verschiedenen spanischen Truppen Besuche gegen die Einschiffung spanischer Truppen bei Larraoch zugegangen. Der Vaischa von Elkar hat bei Rasuli und Gebbas gegen

die Entsendung spanischer Truppen nach Elkar Einspruch erhoben.

Frankreich gegen Spanien. Nach einer anscheinend offiziellen Meldung hat die französische Regierung angesichts des Vorgehens Spaniens zweierlei Maßnahmen ins Auge gefaßt: Erstens, in Madrid an die Achtung der bestehenden Verpflichtungen Spaniens gegenüber Frankreich zu erinnern, und zweitens, den Algeciras-Mächten den Unterschied zwischen der Rolle Frankreichs und dem Vorgehen Spaniens klarzulegen, das mit der internationalen Stellung Marokkos unvereinbar sei. In einer offiziellen Note wird mitgeteilt, die französische Regierung habe schon vor mehreren Tagen dem spanischen Kabinett erklärt, daß sie, falls die spanische Militärbehörde in der Gegend von Tetuan und Larraoch vorgehe, dies als eine Überschreitung der Algeciras-Akte ansehe und hierzu ihre Zustimmung nicht geben könne. Nach einer anscheinend offiziellen Zeitungsmeldung hat Frankreich die spanische Regierung ersucht, die Beweggründe, Zwecke und Umstände ihrer militärischen Maßnahmen in Larraoch und Elkar genau anzugeben.

Aus London wird gemeldet, Marineminister Delcassé habe für den Hafen von Mehedja, welcher als Verproviantierungspunkt für die französischen Truppen in Marokko dient, eine Hafenverwaltungsbehörde geschaffen, bei der Seeoffiziere unter besonders günstigen Bedingungen angestellt werden sollen.

Aus Madrid wird dem Pariser „Temps“ gemeldet: In spanischen diplomatischen Kreisen wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die vorübergehenden Schwierigkeiten die französisch-spanischen Beziehungen nicht trüben werden, und daß Frankreich der spanischen Regierung werde Gerechtigkeit widerfahren lassen, sobald es die Beweggründe ihres nicht bloß durch die Verträge, sondern durch die Interessen der französischen Vertreter gerechtfertigten Einschreitens besser kennen werde.

Jares schreibt in der „Humanität“: Hat Minister Guip wirklich die Absicht, auf das Marokkoutreiben nach einem Streit mit Spanien aufzupropfen? Das wäre ungeheuerlich und ein Verbrechen, denn die auf unsern Gesandten in Paris, den spanischen Staatsmännern, die ihnen hartnäckig entgegenzutreten Widerstand leisteten, die Stellung so schwer gemacht haben. Hoffentlich hat das französische Parlament sich endlich seiner Verantwortlichkeit bewußt werden und von den Ministern unverzüglich Erklärungen fordern.

Der französische Vaischafter in Madrid wurde beauftragt, dort förmlich Protestationen zu erheben, da Frankreich ausreist jeden Konflikt mit Spanien vermeiden will. Die französische Zeitungsbefehle bleibt in Madrid völlig wirkungslos.

### Politische Übersicht.

Der Verband für internationale Verkündigung, zu dessen Begründung eine Reihe deutscher Völkerechtslehrer und andere Personen hatten Einladungen ergeben lassen, hat sich am Montag in Frankfurt a. M. konstituiert. Zum ersten Vorsitzenden wurde Dr. Hermann v. Helldorf in München, zum zweiten Vorsitzenden Dr. Friedrich Nippold-Oberstein, zum dritten Vorsitzenden Prof. Walter Schilling-Marburg, zum Schatzmeister Prof. Dr. v. Müller in Marburg, zum Generalsekretär Oberamtmann Feine-Karlsruhe gewählt. In die konstituierende Versammlung schloß sich abends eine öffentliche Kundgebung an, bei der unter anderem die Reden deutschpreussischer und sozialdemokratischer Wähler, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Viele Personen wurden verhaftet. Die Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her.

Belgien. Die Opposition der Kammer beschloß, nicht bis zum 19. 1912 zu warten, um den Ministerialen im Wahlkampf entgegenzutreten. Sie fordert die sofortige Verabschiedung der Verfassung, die die Scholactar bisher abgelehnt hat, und durch die die Auflösung des Parlaments bereits im Oktober und die Neuwahlen im November erzwungen. Die liberale Presse fährt fort, den König Albert zu verunglimpfen.

Italien. Der Sultan legte am Sonnabend in Solonoff den Grundstein zu dem Denkmal, welches die Stadt zur Erinnerung an den Verlust errichtet. Der Unterstaatssekretär Nedim Bey ist zum Vaischa von Sukutari ernannt worden. — In Monastir wurde der Bevölkerung durch Maueranschläge bekannt gemacht, daß die Patrouillen und Wachen beauftragt sind, auf jedermann zu schießen, der auf Anruf nicht herein tritt. — Anflüchtigen Meldungen zufolge sind angeblich trotz der Anwesenheit türkischer Schiffe mehrere Waffenlandungen an der Küste von Sot Giovanni di Medua ausgeführt worden. Der italienische Kreuzer Varesé hat in San Giovanni di Media Anker gemorfen. — Der Albanesenkrieg. Eine Depesche des Oberkommandierenden in Albanien meldet, daß die Aufständischen von allen Seiten nach der Stadt Hered her des Zerfalls bedrängt werden, und daß ein großer Teil nach Monastir geflüchtet sei. Die Meldung, daß unter den türkischen Truppen der Zephus gestrichelt wird, als unrichtig bezeichnet; jedoch sollen in Sukutari drei und in Tuzi zwei Personen am Zephus gestorben sein.

Japan. Nach einer Meldung der „Petersons Telegraph“ erzieht Japan eine neue Flotte für seine Kriegsflotte im Ost-Indien-Ozean-Raum.

Das wird die Amerikaner gewiß freuen!

Nordamerika. Aus Mexiko wird gemeldet: Das amerikanische Marine-Departement hat wegen der Lage in Mexiko inneerzeit zwei Quantanamo und San Diego entlandene Kriegsschiffe zurückbeordert. — Nach dem Verdröben, mit de la Barra und Reyes erklärte Madiera sich bereit, die Verantwortung des Aufbruchs und des Letzteren zum Kriegsminister zu ernennen, falls er selbst zum Präsidenten gewählt werde.

### Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Der Kaiser traf gestern früh 6 Uhr 30 Min. von Berlin kommend in Döberitz ein und besichtigte das 1. und 2. Garde-Dräger-Regiment. Das Festspiel wurde mit dem Offizierskorps der Regimenter im Kasino des Lagers eingemommen. Im Laufe des Nachmittags empfing der Kaiser im Neuen Palais den Reichskanzler zum Vortrag. Der Kronprinz hat gestern abend nach Beendigung des dortigen Concours hippique Schwerm verlassen und sich im Automobil nach Potsdam begeben.

Der Prinzregent von Bayern) erlitt am Sonnabend in Nymphenburg mehrere leichte Ohnmachtsanfälle, jedoch er auf ärztlichen Anraten die Nacht über in Nymphenburger Schloße verbrachte. Gestern hat sich das Befinden des Regenten derart gebessert, daß er eine Ausfahrt unternehmen konnte und mehrere Säle der Kunstausstellung im Glaspalast besuchte.

Zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten Luitpold hat folgender Depeschenwechsel stattgefunden:

Im heutigen Tage, an dem Du auf 25 Jahre reich gesegneter Tätigkeit als Regent meines Vaterlands zurückblühst, spreche ich Dir in treuer Freundschaft und Aufrichtigkeit meine aufrichtigsten, aus tiefstem Herzen kommenden Glück- und Segenswünsche aus. Möge es Dir von der göttlichen Vorsehung beschieden sein, noch lange Deines hohen Alters in Weisheit und Kraft wie bisher zu walten zum Wohle Bayerns und des gesamten Deutschen Reiches. Die Kaiserin schließt sich meinen Glückwünschen aufs innigste an. Wilhelm.

Die Antwort des Prinzregenten Luitpold hat folgenden Wortlaut:

Von Herzen danke ich Dir und der Kaiserin für die so warm empfundenen Glückwünsche zu meinem Regentenschatzjubiläum. Im weiß die treue Freundschaft, in der Du mir stets zugetan warst, wohl zu schätzen und erwidere die herrlichen Worte, die Du mir zum heutigen Tage widmest, mit den innigsten Wünschen für Dich, für Dein Haus und für unser liebes deutsches Vaterland. Luitpold.

Dem Prinzregenten gingen auch von mehreren Bundesfürsten und dem Reichskanzler Glückwunschtelegramme zu. — (Ministerreisen.) Der preussische Kultusminister v. Trost zu Solz ist nach der Provinz Ostpreußen abgereist. Dagegen ist der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach von seiner Dienstreise aus Schleswig-Holstein und der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer von Urlaub zurückgekehrt.

Landrat Dr. Jung ist zum Ge. Regierungsrat und Vortragenden Rat im Reichsamt des Innern ernannt worden.

(In ganz Baden) wurden am Sonnabend Gedächtnisfeiern aus Anlaß des hundertsten Todesjahres des Großherzogs Karl Friedrich von Baden abgehalten. Der von der Stadtgemeinde Karlsruhe im großen Saale des Museums veranstalteten Feier wohnten der Großherzog und die Großherzogin, Großherzogin Luise, die Minister und ein zahlreiches Publikum bei.

(Zur inneren Lage.) Ebenbenow wie die Konserverativen i. Zt. die Absicht hatten, Herrn v. Bülow zu stürzen, ebenbenow ist jetzt ihr Sinn darauf gerichtet, Herrn v. Bethmann Hollweg zu Fall zu bringen. So versichern wenigstens die Herren mit aufgelielter Harmlosigkeit. Die Deutsche Tageszeitung weist dabei auf die Reden der Abgeordneten Wagner, v. Oldenburg und Windler bei der ehsatz-Lothringener Vorlage hin, wobei diese Herren von dem Wiederzusammenfinden mit der Regierung und von ihrem Neipelt vor dem Herrn Reichskanzler gesprochen haben.

Solche Argumente ziehen natürlich garnicht. Denn gerade die Konserverativen sind Meister in der Kunst, lebenswürdige Worte zu machen, wenn sie das Messer bereits geschliffen haben, mit dem sie ihrem Gegner den Garaus bereiten wollen. Ob die Herren die Absicht haben, Herrn v. Bethmann bereits jetzt zu stürzen, steht freilich dahin. Wir glauben es nicht recht. Er ist ihnen noch nicht reif. Aber daß sie ihn aber kurz oder lang zum Stolpen bringen werden, das dürfte bomsensicher sein. Ehsatz-Lothringen vergeben sie ihm nie.

### Das Hochzeitpaar der preussischen Städte

für das Kronprinzenpaar ist nun endlich fertiggestellt worden und wird vermutlich im Herbst d. J. überreicht werden können. Mehr als 5 Jahre hat die große Arbeit gedauert. Eine Reihe der besten Bildhauer hat sich hier zusammengemacht. Die Gesamtleistung ruhte in der Hand des Berliner Stadtbaurats Geh. Rat Ludwig Hoffmann, dem die Bildhauer Professor Louis Quastler und Hoffmanns Freund Geh. Rat Meißel zur Seite standen. Das Geschenk besteht in einem reichem, künstlerischen Schmuck für eine Brunnenkapsel. Figurenliche und kunstgewerbliche Teile wechseln hier ab, und dem entsprechend waren neben Figurenplastiken auch Bildhauer tätig, die auf kunstgewerblichem Gebiet besondere Ergründung besaßen. Professor August Knoll modellierte zwei große Elefanten und Delizien, welche die Namen der stiftenden Städte tragen. Der Künstler hat in diesem Jahre seine Arbeit abgeschlossen, und die bereits in Silber ausgeführten Werke ruhen nunmehr in der Werkstätte. Sie sollen als feilliche Schlüsselstücke des Bundes dienen. Dann hat Professor Ignatius Tscherner mehrere Teile in Auftrag erhalten, u. a. hat er Meister

und einen Stier zu formen gehabt. Ernst Wend entwarf eine Anzahl kleiner männlicher und weiblicher Figuren, die als Darstellung der Jahreszeiten oder der Monate gebeitet werden können. Die Ausführung der kunstgewerblichen Teile lag in der Hand von Professor W. Widemann und Professor August Vogel. Widemann schuf eine mächtige Schale und zwei große Kandelaber. Sie messen über einen Meter in der Höhe, und ihre dreifüßartige Form ist mit Weintrauben und Ähren geschmückt. Sechs Arme können Leuchter tragen. Vogel schuf zwei große runde Schalen als Pluffsche und sechs schlanke Leuchter, die ebenso hoch sind wie die Widemanns. Bildhauer Adolf Amberg hat eine größere Reihe von Schalen auszuführen gehabt.

Natürlich hatte die leitende Kommission bei dem Zusammenwirken so vieler künstlerischer Kräfte vor allem darauf zu achten, daß die Einheitslichkeit des Ganzen gewahrt blieb. So ist es zu erklären, daß oftmals Änderungen gewünscht werden mußten, daß manche Teile in Silber gegossen, schon jahrelang in der Reichshalle ruhen, andere noch heute nicht in edlem Material ausgeführt sind. Sogleich gelangt das Werk, moß die größte Silberarbeit, die in den letzten Jahrzehnten in Deutschland ausgeführt ist, zur öffentlichen Ausstellung, bevor das kronprinzliche Paar den prinzipiellen Tafelbesuch nach fünfjährigem Warten sein eigen nennt.

## Provinz und Umgegend.

† Zeitz, 12. Juni. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend abend auf dem Zimmerplatze des Architekten Heyne in der Gleisstraße. Der zwölfjährige Sohn desselben hatte nach Feierabend ein erst kürzlich angekauft Pferd bestiegen, um ein wenig zu reiten. Wahrscheinlich ist, daß das unruhige Tier vor einem Automobil schaute, es ging durch und warf den Knaben ab, ihn eine Strecke weit mit fortzuschleifen. Er zog sich tödliche Wunden zu und starb auf dem Transporte zum Krankenhaus.

† Ronneburg, 12. Juni. Am Sonnabend abend scheute das Pferd des Mühlensetzers Kofjak. Der Wagen, in dem vier Kinder saßen, schlug gegen eine Mauer und zerfiel. Die Kinder wurden auf die Straße geschleudert und zwei davon schwer verletzt. Das 4jährige Söhnchen des Besitzers erlitt eine Gehirnerschütterung. Das 9jährige Mädchen des Webers Gethe starb an den erlittenen Verletzungen.

† Halberstadt, 13. Juni. Sonntag mittag wurde auf dem Wegeleber Wege ein Dienstmädchen von einem Unbekannten angefallen, der unzüchtige Anträge stellte und fragte, ob es Geld bei sich habe. Das Mädchen gab ihm in seiner Verzweiflung das Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt, worauf der Bursche verschwand.

† Heiligenstadt (Eichfeld), 13. Juni. Durch starken Nachtfrost sind die Kartoffeln, Gurken und Bohnen erstorben.

† Heiligenstadt, 11. Juni. In Nesselroden ist eine ganze Familie an Fleischnörgelkrankheit erkrankt. Ein Knabe im Alter von 13 Jahren ist bereits gestorben.

† Osterburg, 12. Juni. In dem im nördlichen Teil des Kreises Osterburg gelegenen Dorfe Großhau löste

brach am Sonnabend gegen abend ein großes Schadenafeuer aus, bei dem vier Wohnhäuser, sowie die Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. Vieles ist nicht umgekommen.

† Eisenach, 12. Juni. Heute nacht ereigneten sich in einem Hause des Klosterhofes schwere Ausschreitungen. Nach einem wilden Festgelage gerieten die Familien Fischer und Simon hart aneinander. Sämtliche Möbel und Fenster der Fischerischen Wohnung wurden zertrümmert und sämtliche sieben Beteiligten erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Die beiden Familienväter mußten in das Diakonissenhaus durch die Sanitätskolonne gebracht werden. Neben schweren Kopfverletzungen hatte der eine Unterschenkelfraktur davongetragen.

† Jena, 12. Juni. Wer Jena kennt, kennt auch den Fuchsturm, denn er ist das Wahrzeichen Jenas und ein Ausdruck seiner Eigenart. Und wer den Fuchsturm kennt, kennt auch die Fuchsturmgesellschaft, die sich um die Wiederverwertung dieses jenseitigen Bergfrieds hoch verdient gemacht hat. Schon als sich im Jahre 1861 diese Berggesellschaft gründete, haben einzelne fleißige Hände sich bemüht, den Hansberg bei Jena, der auf seinen drei Abhängen in früherer Zeit drei Burgen trug, zugänglich zu machen, den Turm, der dem Sturm der Zeit und des Wetters getrotzt hat, zu erhalten und zu pflegen. Aber Sülten und Energie kam in diese Bestrebungen erst mit der Gründung der Fuchsturmgesellschaft, und in dem halben Jahrhundert ihres Bestehens sind mehrere prächtige Wege und mancherlei nützliche Bauten geschaffen worden. Man kann den Turm bereisen und von ihm aus einen weiten, herrlichen Rundblick genießen. Die Fuchsturmgesellschaft wurde allmählich zu einem geistlichen Verein, der in Anlehnung an die Vergangenheit dieses Bergfrieds sich einen Burgkaplan, Ritter und Knappen erwählt und bei Gesang und Jede sich gern der ritterlichen Vorzeit erinnert. So herrscht hier ein fröhlicher Humor und ein eigenartiges Leben, und mancher, der an einem Sonnabend das „Türmchen“ bestiegen hat, weiß Wunderdinge von solcher Burgigung zu berichten. Abgesehen davon hat die Fuchsturmgesellschaft in der Tat auch ihre Verdienste. Sie ist Verschönerungs- und Heimatpflegeverein, sie gibt den Überschuss ihrer immerhin bestehenden Mittel gern für gute Zwecke, die die Förderung gemeinnütziger und heimatischer Bestrebungen bezwecken. Was die Gesellschaft bedeutet, ja noch mehr, wach interessante Vergangenheit dieser Hansberg mit seinen drei Burgen hinter sich hat, das sieht man deutlich aus der jetzt erschienenen Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der Fuchsturmgesellschaft, die neben einer Geschichte der Gesellschaft und Beiträge über die geologische und architektonische Vergangenheit des Berges und des Turmes sowie der bei Ausgrabungen gefundenen Stücke einen Uffass des Geheimen Justizrats Lommer (Jena) über „Die Geschichte des Hansberges, seiner Befestigung und seiner Herrn“ enthält.

† Leipzig, 12. Juni. In Gegenwart vieler Vertreter staatl. und städtischer Behörden wurde gestern abend der zweite Deutsche Wohnungslongarche eröffnet. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Vorbereitungsausschusses Geheimrat Regierungsrat Liebrecht aus Hannover.

† Leipzig, 11. Juni. Sonnabend mittag fand auf dem Leipzigplatze bei Lindenhalde vor dem König Friedrich August von Sachsen eine Parade über die sämtlichen Truppen der Garnison Leipzig statt, die von Generalleutnant v. Müller befehligt wurde. Außer dem König nahmen auch die Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich sowie Prinz und Prinzessin Johann Georg an der Parade teil; auch der Kriegsminister Generaloberst Fehr u. Hauken war anwesend. Als der König an den einzelnen Truppenteilen vorbeigeritten war, marschierten diese im Bogen nach der Abmarschstraße der Tribüne und formierten sich zum Paradeplatz. Der Paradezug erfolgte bei den Fußtruppen in Kompaniefronten, bei den berittenen Truppen in Eskadronen, Batterie- bzw. Kompaniefronten im Schritt. Der König setzte sich dann an die Spitze der Fahnenkompanie und kehrte mit ihr nach der Halleische Wägen zurück. Die Abfahrt des Hofzuges erfolgte nachmittags 1 Uhr 45 Min.

† Dresden, 12. Juni. Gestern nachmittag sprach hier der Geh. Kommerzienrat Heinrich Vogel, der Begründer und Semiorchef der Schokoladenfabrik Harwig u. Vogel.

## Vermischtes.

\* (Ertrunken.) Lud. 11. Juni. In der Nacht zum Freitag stollten Sergeant Saur, Sergeant Grommeyer und Unteroffizier Grommeyer, sämtlich aus Corlonen, sowie Sergeant Strebl aus Gorken von Fesziormosten über den See nach Gorken fahren. Witten auf dem See schlug das Boot um, die drei erlitten Verletzungen, während Strebl das Ufer erreichte. Die jungen Leute befanden sich auf Urlaub; ihre Garnisonen sind Albst, Berlin, Antwerpen, Potsdam.

\* (Sechs Verletzte bei einem Brande ums Leben gekommen.) In einem Geschäftsbaus in Liverpool ist Montag ein Feuersbrunst ausgebrochen, bei der der Geschäftsinhaber, seine vier Kinder und sein Bruder ungenommen sind.

\* (Ein deutscher Ingenieur erlitten Verletzungen.) Der deutsche Ingenieur Scherer in Saloniki wurde in seinem Bureau von einem italienischen Ingenieur, den er entlassen hatte, erschossen. Der Italiener beging hierauf Selbstmord.

\* (Zur Entführung des Ingenieurs Richter.) Konstantinopel, 12. Juni. Die griechische Räuberbande, die im Klumpgefirge den Jenaer Ingenieur Richter entführte, hat sich hier in Saloniki zurückgezogen. Eine Verbindung mit den Räubern ist deshalb verzögert.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köpner in Merseburg.

**Anzeige für Merseburg**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familiennachrichten.**  
Am Sonntag abend 7 Uhr entfiel nach schweren Leiden unsere liebe

**Elfe**  
im Alter von 2 Jahren 6 Mon. was wir tiefbetrauert ansetzen.  
Merseburg, den 11. Juni 1911.  
A. Berges und Frau.  
Beerdigung Mittwoch nachmittags 4 Uhr.

Montag früh 6 Uhr starb nach langem Leiden unsere kleine  
**Anna**  
im Alter von 6 Monaten.  
Merseburg, den 13. Juni 1911.  
Die trauernde Familie Frisbie.  
Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 8 Uhr statt.

**Verpätet!**  
Heute ging uns die traurige Nachricht zu, daß am 31. Mai d. J. Frau  
**Margarete Mehnert**  
geb. Keffhau,  
Mutter meiner Kinder, nach langem unheilbaren Leiden in Alt-Scherbitz sanft entschlafen ist.  
Randenburg a. S., den 10. Juni 1911.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Richard Mehnert.**

**Bessere Schlafstelle**  
offen Windberg 6.

**Grosses Lager**  
Bordeauxweine, Weißweine, Frühstücksweine, Spirituosen.  
Alleinverkauf der Weingrosshandlung W. Schlieben & Co., Hoff., Berlin  
Verlangen Sie Preisliste! Adolf Schäfer, Kolonialwaren- u. Weinhandlung. Verlangen Sie Preisliste!

**Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den 14. Juni 1911, vormittags 11 Uhr, werde ich im Gasthof zur „Jungenburg“ hiersebst:  
1 Mischgaritur, 1 Vertikal, 1 Gas-Kronleuchter, 1 Gaszuglampe, 2 Warenregale und 1 Badentisch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Biegner, Gerichtsvollzieher.

**Gras-Verpachtung.**  
Die Grasnutzung im Garten soll Sonnabend den 17. Juni d. J. nachmittags 6 Uhr, meistbietend dabeist verpachtet werden.  
Zrebstein.

**Wiesen-Verpachtung.**  
Freitag den 16. Juni d. J. nachm. 2 Uhr, soll die Tragarther Gemeinde-Wiese von ca. 6 Morgen öffentlich verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termine.  
Tragarther, den 13. Juni 1911.  
Der Gemeindevorsteher.

**Berrichtliche Wohnung.**  
enthaltend 9 Zimmer, Wadestube, Küche, Zubehör, zu vermieten u. 1. Oktober 1911 zu beziehen  
Poststraße 1.

**Mitteldeutsche Privatbank**  
Aktiengesellschaft  
Zweigniederlassung Merseburg.  
Zeichnungen auf Pfd. Sterl. 6000000  
5% Kaiserlich Chinesische Hokuang-Staats-Eisenbahn-Anleihe von 1911,  
Zinnscheine fällig am 15. Juni und 15. Dezember,  
Sichergestellt durch Likin- und andere Einnahmen der Provinzen Hanan und Hupel. — Frei von allen gegenwärtigen und zukünftigen chinesischen Steuern und Abgaben; Tilgung zu pari beginnend am 15. Juni 1922,  
nehmen wir **kostenfrei** zum Kurse von 100,50% an unserer Kasse bis zum Donnerstag den 15. Juni, abends, entgegen.  
Die Stücke sind eingeteilt in Abschnitte zu Pfd. Sterl. 100 (Mk. 2040,—) u. Pfd. Sterl. 20 (Mk. 408,—).

Fortzugshalber ist ein sehr gut bezugsbares  
**Wohnhaus zu verkaufen.**  
Preis 12000 Mk., Anzahl. 3000 Mk.  
An der Geisel 5. 1.

**Dampf-Wettfedern-Reinigungsmaschine**  
bringe ich in Erinnerung.  
Fr. Örtner, Poststr. 1.

**Brennholz-Verkauf.**  
Pro Wagen 3 Mk. frei Haus.  
Bruno Hoffmann, Baugelich.

**Vereine**  
kaufen billigst für Gartenfeste, Ausflüge u. s. v.  
Verlosungs-Gegenstände, Kegel- und Schiess-Preise, Laternen, Lampen, Illuminations-Lämpchen, Dekorations-Fahnen, Tanzbänder u. Kontrollen, Abzeichen u. andere Artikel bei  
**Hans Käther, Markt 20.**  
Erstes Spezialgeschäft für Vereins-Bedarfsartikel.

**Institut Volk**  
Himmels u. Zähl.  
Cinj., Fabrik., Brim., Abit., (Er.)  
Schnell, ficher. Fr. frei.  
**Ordentl. Hausmann**  
gegen freie Wohnung gesucht.  
Näheres Baugelich Hoffmann.

**Einige Frauen zum Kohlentragen**  
für ständige Arbeit sofort gesucht  
Paul Gehlig, Neumarkt.

**Jüngerer ordentl. Mädchen**  
zum 1. Juli zu mieten gesucht.  
Zu erfr. Weihenstepfer Str. 41, 1.

**Gefunden ein Paket.**  
enthalten ein weißes Kleid. Abzuholen bei Frau Witwe Ulrich, Unter-Altendorf 22.

## Tivoli-Theater.

Direktion: Hans Musäus.  
Mittwoch, 14. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr.

### Halbe Preise! Adam und Eva

Große Feste mit Gesang u. Tanz  
in 4 Bildern von Jacobson.  
Regie: R. Start, Kapellmeister:  
W. Gödel.

**Personen:**  
Obst. v. Hartenfels H. Benedikt.  
Richard, Sohn.  
Oberförster R. Lensfeld.  
Kurt, seine Frau, R. Mühl.  
Willy, Fortsevel, R. Kummerbehl.  
Kampe, Gutsbes. R. Start.  
Mamon, seine Frau G. Schubert.  
Hana, d. Schmecker G. Grünberg.  
Matilde, Wäscherin.  
Nichte v. Kampe T. Helms.  
Fritz Vogel, Heil. G. Spennrath.  
Adam, Schafhirt C. Bauer.  
Eva, Säugbutterin H. Gehring.  
Kranenubl, Wänt-  
diener W. Säufker.  
Peter Dr. Hertha.  
Moppel, Mitgefelle H. Müller.  
Betty, Jode G. Salmo.

Der 1. Akt spielt in einem lott-  
ringlichen Dörfchen, die 8 folgen-  
den in Berlin.  
Zeit: Gegenwart.  
**Preise der Plätze:**  
Sperre 75, 1. Platz 50, 2. Platz 20,  
Rassendöffnung 7. Anfang 8 1/4.

Nachmittags 4 Uhr:  
**Kinder-Vorstellung.**

### Die drei Haulemännchen.

Märchen in 5 Bildern v. Kaiser.

**Preise der Plätze:**  
Für Kinder wie für Erwachsene  
Sperre 50, 1. Platz 20, 2. Platz 15,  
Rassendöffnung 3. Anfang 4.

### Verbrauchte Nervenkraft

auch bei schwerer Nervosität er-  
scheint sicher

### Lecilacton

(Veitshimmilchweiss). Patent 3 Nr.  
Dom Apotheke Merseburg

### Bruteier

von rehbuhf. Italienern, beste  
Legehühner, verkauft  
Lehrer Kuhnig, Karlstr. 13.

### Tivoli-Theater.

Donnerstag den 15. Juni, Anfang: 8 1/4 Uhr

### Lehtes Gastspiel Fanny Meyer-Musäus

### Die Schmetterlingschlacht.

Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.

### Rosi — Fanny Meyer-Musäus.

**Gastspielpreise.** Dugendbillets mit Zuschlag.

1 Kanonenofen mit schmiede-  
eis. Rohre, 1 neuer Stechhahn,  
1 Pat.-Bierhahn m. Luftzufuhr.  
wegen Unzug billig veräußert  
Halleische Straße 78, rechts.

**Zischlerei von  
Heinrich Mögel,** Karstr. 25.  
Reparatur- und Polier-Werkstatt.  
Garg-Magazin.

### Ballspiel-Verein Hohenzollern-Merseburg

Gegründet 1899. Mitglied des Deutschen Fußball-Bundes.

Fußball. :: Faustball. :: Leichtathletik.

Älteste und spieltüchtigste Fußball-Mannschaft  
in Merseburg

Mitglieder-Anmeldungen sind in das Vereinslokal  
Thüringer Hof zu richten.

### Chronensaft

**Himbeersaft,**  
gar. reine Qualität, in  
Flaschen und ausgezogen,  
empfeht

R. Rietze, Kaiser-Drogerie,  
Hofmarkt.

### Schlüter-Brot

das vollkommenste Volksnahrungsmittel  
der Gegenwart.

enthält sämtliche Nährstoffe des Getreideferns, Blut, Muskel-,  
Knochen- und Nervbildend, leicht verdaulich, sehr bekömmlich und  
von dauerndem Wohlgeschmack. Zu haben bei

**Th. Hartmann, Bäckerei, Ölgrube 39.**

Hierzu eine Beilage.

# DR OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine  
wohlschmeckende und billige Nachspeise.  
Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes  
an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

## „Nex“ heißt der wirklich gute und bewährte Vorrats-Kocher

mit welchem jede Hausfrau Obst, Gemüse, Fleisch, Fische, Suppen, Braten,  
Milch, Säfte usw. auf rasche, billige und bequeme Art selbst conservieren kann.

## Nex-Conservengläser

millionenfach über die Erde verbreitet und mit hohen Auszeichnungen bedacht.  
Hervorragende staatliche und private Kochschulen, Lehranstalten, Behörden usw.  
verwenden „Nex“.

Weltausstellung Brüssel 1910 Gold. Medaille.  
Paris 1910 Grand Prix.

**Nex-Neuheiten 1911**  
sind für die Haushalt-Konservierung von  
großer Bedeutung.



Für  
Säuglings-Ernährung  
Neue Milchflasche  
(gel. gefsch.) das Beste was  
in einfacher, toller Aus-  
führung geboten werden  
kann.

Hervorragende Neuheit! Konkurrenzlos!  
Grobe Glasgläser mit ca. 100 mm breiter  
Öffnung (gefch. gefsch.).  
Für große Fleischstücke, Suppen und be-  
sonders Puddings.

Fein lackierte Blech-Kisten  
zum  
Aufbewahren der Summringe.

Weitere Neuheiten und Zubehör und Ersatzteile  
finden Sie in der illust. Preisliste 1911, welche gern kostenlos an jeden Interessenten verabsolgt wird.

Verkaufsstelle:

## Otto Bretschneider, Kl. Ritterstr. 5.

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte-Handlung. Fernspr. Nr. 388.

## Theater „Weiße Wand“

Altes Schützenhaus  
Programm.

- Die verlassene Tür. Erg. Drama aus dem Leben.
- Der bestrafte Gehalts. Hoch-  
tonische Feste.
- In Herd. Interessante Weiter-  
studien.
- Kinder der Brärie. Drama  
aus dem wilden Westen.
- Rückkehr zur Pflicht. Erg. F.  
Familien-drama.
- Kristallpalast in London. Sehr  
interessant.
- Mat Winterton. Die  
Gr. Detektiv-Drama.
- La Tribiata. Tonbild.

## Reiseförbe

zu Fabrik-  
preisen.  
Otto Müller, Weisknecht Str. 21,  
Tel. 213.

NACH PROFESSOR GRAHAM:  
**AMBROSIA  
BROD u. CAKES**  
GERICKE-POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen  
schon morgens früh.

C. L. Zimmersmann Barzst.

## Spazierstöcke

empfiehlt  
**Wilhelm Köhler,**  
Gotthardstraße 5.

## Rasier-Apparate

für die Reihe, 1, 5, 6, 25 Nr.  
else - Apoteken  
else - Irrigatoren  
else - Bürsten

Stets das Neueste bei  
**H. Kupber,** Central-Drug,  
Markt 17.

### Venus-Haarweller

gibt berl. Naturwollen St. 25 Pfg.  
Otto Siebrich, Gotthardstr. 32.

### Uhren, Ketten u. Goldwaren

in großer Auswahl  
**Paul Nitz, Merseburg**  
Ober-Burgstr. 6.

## Alle lieben

ein arties, reines Gesicht, rosiges,  
jugendliches Aussehen u. schönen  
Teint, deshalb gebrauchen sie die  
edste

Stedenherd - Eitenmilch - Seife  
v. Bergmann & Co., Nadebeul,  
Preis u. St. 30 Pfg. Ferner macht der  
Eitenmilch-Cream-Ades  
rote und irpde Haut in einer  
Nacht weiß und sammetweich.  
Tub. 50 Pf. bei:

W. Fuhrmann, Franz Wirth,  
Willy, Kieselich, A. Berger, Wm.,  
Reimb, Niehe, Fern. Weniger,  
Dolar Lebert, Dom-Apothete.

# Persil

Spitzen-Blousen

Stickerien, Gardinen und sonstige feine Stoffe sollten nur  
mit Persil gewaschen  
werden. Größte Schonung des Gewebes bei höchster  
Reinigungs- und Bleichkraft.  
Erhältlich nur in Original-Paketen.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF, auch der weltberühmten  
Henkel's Bleich-Soda

## Schlüter-Brot

das vollkommenste Volksnahrungsmittel  
der Gegenwart.

enthält sämtliche Nährstoffe des Getreideferns, Blut, Muskel-,  
Knochen- und Nervbildend, leicht verdaulich, sehr bekömmlich und  
von dauerndem Wohlgeschmack. Zu haben bei

**Th. Hartmann, Bäckerei, Ölgrube 39.**

Hierzu eine Beilage.



ist, die Einrichtung einer Krankenkasse innerhalb des Kreislichen Lehrervereins zu beraten haben. Die Zweigvereine werden ersucht, sich mit der Materie zu beschäftigen, damit die Stellung des Verbandes zu der geplanten Einrichtung zum Ausdruck gebracht werden kann.

## Merseburg und Umgegend.

13. Juni.

\*\* Aus den Verhandlungen des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt, die am Sonnabend nachmittag im Tivoli stattfanden, ist folgendes hervorzuheben: Der Vorsitzende, Herr v. Wangelin, entwarf ein Bild von der im abgelaufenen Geschäftsjahre entfalteten Tätigkeit des Vereins, die weitere ersprießliche Erfolge erhoffen läßt. Die Vereinigung des Vorstandes des Bundes für Vogelschutz und des Internationalen Frauenbundes für Vogelschutz habe sich bewährt. Mit besonderer Anerkennung gedachte der Vorsitzende der hochherzigen Schenkungen des Herrn Hildebrandt-Dresden, der dem Verein 3000 Mk. mit der Bedingung zur Verfügung gestellt hat, daß drei Jahre hindurch in der Presse Propaganda für den Vogelschutz gemacht werde. — Der bisherige Vorsitzende sah sich infolge Alters genötigt, sein Amt nach 25 jähriger, verdienstvoller Tätigkeit niederzulegen. An seine Stelle wurde Graf Wilaamowig-Mockendorff zum Vorsitzenden und Herr von Wangelin zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Der neue Vorsitzende hob in anerkennenden Worten die erfolgreiche Wirksamkeit des Herrn v. Wangelin unter dem Befehl der Versammlung hervor. Aus der Versammlung heraus wurde angeregt, daß der Vorstand den wäsenden Treiber der Vogelfänger energisch entgegenzutreten und seine Maßnahmen auch ausdehnen auf die Beseitigung der Klagen über zu enge Käfige für Stubenvögel. Geheimrat Dr. Connewitz-Berlin verbreitete sich über den sich als Vogelfreier vorzüglich eignenden Lübbower See im Kreise Köslin. Der Vorstand wird bei den maßgebenden Behörden versuchen, ob dieser See, der für andere Zwecke ausgenutzt werden soll, doch noch als Naturdenkmal erhalten werden kann. Herr Hempel-Diemitz behauptet das fortgelebte Schwimmen der Wachtel und regt an, ob nicht erreicht werden könne, daß die Wachtel aus der Reihe der jagdbaren Vögel ausgeschieden würde. Herr Neumann-Erfurt berichtet von Bestrebungen, die sein Verein verfolgt, um die Forstverwaltung für Maßnahmen zu gewinnen, die im Interesse des Vogelschutzes liegen. Er erwähnt, wie die Netzhäuten in den Forsten bestellte Bruchstellen der Vögel bilden, und bittet den Vorstand, bei der Forstverwaltung dahin vorstellig zu werden, daß sie Verordnungen erläßt, die vielleicht die Aufsicht der Reigewellen aus Forsten bis zum 15. März vorschreibt und dann bis zum 1. Juli eine Ruhepause im Interesse des Brutgeschäftes der Vögel eintreten läßt. Geheimrat Dr. Connewitz-Berlin berichtet über erfolgreiche Unterredungen mit dem Evangelischen Oberkirchenrat, die Kirche für den Tier- bzw. Vogel- und Pflanzenschutz zu gewinnen. Es ist in Verfolg darauf eine Verfügung an die Konvikte ergangen, die die ihr unterstellten Pfarrer für die Angelegenheit interessieren soll.

\*\* Der Verein für Heimatkunde hielt am Montag im „Herzog Christian“ seine Versammlung ab. Als neue Mitglieder wurden die Herren Vogel, Gerhardt und Ziege aufgenommen. Herr Lehrer Neuschert hielt einen Vortrag über „Der Bauernkrieg, unter Berücksichtigung der Ursachen in Merseburgs Umgebung“. Die Ursache dieser sozialen Kämpfe war die wirtschaftliche Not der hinger, recht- und heillosen Bauernschaft. Den Anstoß zur Erhebung gaben die religiösen Streitigkeiten zu Anfang des 16. Jahrhunderts, vielleicht besonders die Schrift Dr. Martin Luthers: Von der Freiheit eines Christenmenschen, die von den Bauern falsch gedeutet wurde. Mit der Freierung von den religiösen Nöten erhofften sie auch gleichzeitig bürgerliche Freiheit. Die Thüringer Bauern wüteten besonders schlimm durch Sengen, Brennen und Morden gegen ihre Unterdrücker. Ihr Anführer war Thomas Müntzer. Auch im Hochstift Merseburg machte sich eine bedenkliche Erregung bemerkbar. Eigenartig war das Verhalten der Bürgerchaft in Merseburg. Zunächst verriethen sie große Anhänglichkeit an den Bischof und dessen Schloßhauptmann zu zwingen, mit ihnen vereint die Stadt gegen die Bauern zu verteidigen. Später ging ein Teil der Bürger mit den aufständischen Bauern feindselig gegen das Schloß vor. Die Bauernunruhen waren besonders toll in Targath, Naßitz, Kirchschwendorf, Spergau und Niederwünsch. Über die Auftritte hielt Herzog Georg der Bährige nach der Schlacht bei Frankenhäusen hartes Gericht. Acht von ihnen wurden am Trinitatisabend auf dem Markte enthauptet. — Den Geist des Auftrubs suchte ein Nürnbergischer Buchdrucker Johann Herrgott neu anzufachen durch Hefte und Bücher aufreizenden Inhalts, die auch in unserer Gegend verbreitet wurden. Herrgott wurde enthauptet. Damit war der letzte glimmende Funke des Auftrubs in unserer Gegend gelöscht. Die Lage der Bauern aber war schlimmer als je zuvor. — Herr Dr. Taube berichtete sodann über den Thüringer Münzenund. Die Silbermünzen sind „Dichpfennige“ oder Groschen, wie sie zuerst in Böhlen, um 1300 auch

in Thüringen, Weissenfels geprägt wurden. Ferner wurde das neue Wappen der Provinz Sachsen gezeigt, das der Vorsitzende des Thür.-Säch. Geschichtsvereins entworfen hat. In der Mitte steht der Kautenkranz, darüber der rote Adler der Altmark mit den Wappen der Städte Magdeburg und Halberstadt, zur Seite des Kautenkranzes die Wappen der Grafschaften Mansfeld und Koblenstein. Die unteren drei Felder zeigen das Rad von Kurmainz, den Löwen von Thüringen und den Hahn der Grafschaft Henneberg. So gibt das Wappen ein Bild der geschichtlichen Entwicklung der Provinz. — Gelehrte für das Museum stifteten die Herren Bürgermeister Lenze, Reiter-Lügen, Meiling-Göhlich, Albrecht, Vogel, Dr. Witte-Merseburg. Das Museum ist Sonntags von 11 bis 12 1/2 Uhr geöffnet. Meldungen über Funde oder dem Verein zugehörte Geschenke werden erbeten an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Kaufmann Ortman, Schmaleistr. 44.

\*\* Dichte Rauchwolken überzogen am Montag gegen Abend einen großen Teil der inneren Stadt und verbreiteten in den Häusern einen nichts weniger als angenehmen Geruch. Die Ursache dieser bei warmer Witterung vielleicht angebracht gewesenen Mäucherung war ein Feuerbrand im Gebäude der Mädchenschule auf dem Schulplatze. Zu welchem Zweck man dort in jegiger Zeit so viel Brettsägen in den Ofen steckt hat, dürfte vielleicht der Feststellung wert sein.

\*\* Das auf dem Schulplatze lebende Kaiser Friedrich-Denkmal hat gärtnerische Verwässerung erhalten. Rings um den Fuß desselben herum sind prächtig blühende Kirschen gepflanzt worden und umhüllen anmutig und erheben das Standbild. Zum Schutze gegen frei umherlaufende Hunde sind die Pflanzungen mit Drahtgitter eingezäunt.

\*\* Einen Maschinendiebstahl erlitt am Montag nachmittag ein Kradler am inneren Neumarkt. Durch den plötzlichen Bruch der Gabel des Vorderrades stürzte der Mann heftig zur Erde. Daß das gerade hier sehr schlechte löcherige Pflaster viel mit zu dem Unfall beigetragen hat, ist wohl anzunehmen.

\*\* Das dritte Monumentkonzert des Stadtorchesters findet heute, Dienstag, Abend in der Meißnerstr. statt. Ein vorzüglich zusammengestelltes Programm wird den Besuchern geboten. Alle Musikfreunde seien daher besonders darauf aufmerksam gemacht.

## Stadtorordneten-Sitzung.

Merseburg, 12. Juni 1911.

In der heutigen Sitzung waren ungenötigt vom Magistrat Bürgermeister Gerhardt, Stadtordeordnete Barth, Berger, Wittenberg, Köppl und Thiele sowie 24 Stadtordeordnete, Stadtordeordnete-Vertreter Grempler eröffnete die Verhandlungen mit der Bekanntgabe folgender Mitteilungen.

a) In einem Schreiben benachrichtigt Stadtkr. Krüger die Versammlung, daß er infolge anhaltender Krankheit neuzunehmen ist, sein Ehrenamt als Stadtordeordneter niederzulegen. Der Vorsteher dankt Herrn Krüger für seine treue Mitarbeit und wünscht ihm baldige Wiederherstellung.

b) Der Verein ehem. 12. Jüliaren ladet die Stadtordeordneten zu seinem am 25. Juni hier stattfindenden Generalappell ein.

c) Der Magistrat teilt den Beschlüssen der Neupflanzung im westlichen Stadtviertel mit. Die Verfügun gen fanden 96181 Mk. und 12. Verfügun gen 93025 Mk., so daß noch 3155 Mk. zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben.

Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt. 1. Bericht der Wahlkommission über die eingegangenen Petitionen. Berichterstatter Stadtkr. Lehmann.

a) Das Gesuch des Amtmannsänders Julius Große hier um Anbringung einer Melanetafel an der Lauchstedterstraße wird dem Magistrat zur wohlwollenden Prüfung überwiehen mit der Ermägung, die Größe und den Text der Tafel erheblich einzuschränken.

b) Der Pfälzermeister Genth hier hatte ersucht, die Regenabfuhrung nur noch durch Wagenversteifungen zu lassen und dies durch ein Verbot zu regeln. Die Petition wird dem Magistrat zur weiteren Entscheidung übergeben, da es zweifelhaft ist, ob ein solches Verbot gerechtfertigt ist.

c) Die Petition des Verbandes geprüfter Nahrungsmittel-Chemiker um Gleichstellung dieser Beamtenklasse im Gehalts usw. mit den akademischen Lehrern wird dem Magistrat zur weiteren Berücksichtigung überwiesen, indem die Berechtigung der angeführten Gründe ausdrücklich anerkannt wird. Bürgermeister Dr. Haade erklärt, daß den Stadtordeordneten eine entsprechende Vorlage zugehen wird.

2. Besoldungsordnung für die hiesigen öffentlichen Volksschulen. Berichterstatter Stadtkr. Wernerke. Bei der Regelung der Besoldungsordnung für die Volksschulen ist die Festsetzung der Gehälter für die technischen Lehrer freizulassen worden. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist das Grundgehalt der technischen Lehrer auf 1100 Mk., das der technischen Hilfslehrerinnen auf 1000 Mk. festzusetzen. Auch in anderen Städten ist dies geschehen. Die Stadtordeordneten stimmen dieser Festsetzung zu.

3. Staatsbeiträge für die höhere Mädchenschule, Hauskutschensplan derselben für 1910/13, Bildung eines Fonds für Alterszulagen, Besoldungsordnung für Lehrer und Lehrerinnen an der höheren Mädchenschule. Berichterstatter Stadtkr. Weyold. Den Besoldungen des Magistrats ist es gelungen, für die höhere Mädchenschule eine jährliche Staatsbeihilfe in Höhe von 6000 Mk. auf die Dauer von 4 Jahren, von 1. April 1910 ab, zu erhalten. Die Gewährung ist an die Bedingungen geknüpft, daß die gesetzlich festgelegte Besoldungsordnung hingemäß

angewendet und nicht überschritten wird, und ferner der Bildung eines Fonds für Alterszulagen näherzutreten wird. Der Magistrat hat diesen Bedingungen zugestimmt. Der eingehende Etat, der für drei Jahre aufgestellt werden muß hat der Gemeindevorstand des Provinzialschulkollegiums gefunden. Er läßt in Einnahme und Ausgabe mit 45000 Mk. ab. Zur Bildung eines Fonds für Alterszulagen sind 1600 Mk. eingestellt. Die Stadtordeordneten genehmigen den Magistratsantrag.

4. Neubau einer Turnhalle etc. Berichterstatter Stadtkr. Gintzler. Am 1. Oktober hatten die Stadtordeordneten beschlossen, einer gemischten Kommission die Vorbereitung der Anträge betr. Erbauung einer neuen Volkshalle und Turnhalle zu übertragen. Die Kommission hat sich damit sehr eingehend beschäftigt, verschiedene Turnhallen in anderen Städten besichtigt und schließlich beschlossen, die Erbauung einer Turnhalle in dem Grundstücken der Altenerger Schule vorzuschlagen. Der Magistrat wünschte zunächst den Bau einer kleineren Turnhalle, während der Stadtbaumeister ein größeres Projekt ausgearbeitet hatte, welches auf 60000 Mk. veranschlagt war. Die Errichtung einer Turnhalle wurde für durchaus notwendig erklärt, was auch vom Rektor Schmitt sehr eingehend begründet worden war. Auch dieser hielt den Altenerger Schulplatz hierfür für sehr geeignet, da der Schule jetzt zur Abhaltung von Feiern sehr größere Räume fehl. Betr. der gemeinlichen Fortbildungsschule wurde anerkannt, daß es so nicht weiter gehen könne und unbedingt Raum geschaffen werden muß. Die Folge davon ist der Bau einer neuen Volkshalle; als Platz ist der Irgarten vorgesehen. Da auch hier eine Turnhalle notwendig ist, hat der Stadtbaumeister vorgeschlagen, die Errichtung dieser beiden Zwecke auszugeben. Bei der Schule liegt der Altenerger Schule vor, da die jetzt benutzten Räume für Büreauzwecke notwendig gebraucht werden. Für die Einrichtung von Beleuchtung werden 250 Mk. gefordert. Ferner stimmt der Magistrat der sofortigen Erbauung einer Turnhalle an der Altenerger Schule zu und zwar erklärt er sich für das größere Projekt. Die Kosten im Betrage von 60000 Mk. sollen aus Staatsbeiträgen gedeckt werden. Weitere Vorarbeiten, wie der Ankauf des städtischen Grundstücks und Umbau des Einquartierungshauses werden infolge der hohen Ausbautkosten (35000 bzw. 45000 Mk.) abgelehnt. Der Berichterstatter kann sich dem Magistratsbeschlusse betr. der Turnhalle nicht anschließen. Die Kosten sind zu hoch, reden evtl. nicht einmal aus. Eine Turnhalle gehört dort hin, wo die neue Schule errichtet wird. Die Errichtung würde sich also sehr gut eignen. Die Turnhalle der Altenerger Schule braucht dann nicht so groß zu werden. Eine kleinere würde vollständig genügen. So brauchen wir keine Bühne, weniger Räume und auch keine Abortanlage, wie das Projekt des Stadtbaumeisters vorsieht. Die Kommission ist der Ansicht, daß die Turnhalle in Größe von 60000 Mk. hinreichend, während das Projekt des Stadtbaumeisters 72000 Mk. erfordert. Der Berichterstatter beantragt schließlich:

1. Die Windbergerschule der gemeinlichen Fortbildungsschule zu überlassen;

2. eine neue Volkshalle im Irgarten nebst Turnhalle zu errichten;

3. die Turnhalle nach dem Vorschlage der Kommission an der Altenerger Schule sofort zu erbauen und

4. die Klassen der gemeinlichen Fortbildungsschule, die jetzt im Rathaus untergebracht sind, in der Altenerger Schule unterzubringen.

Die Besprechung über diese Vorlage war eine äußerst lebhaft. Stadtkr. Volpert hat beim Ausführungen die Bestrebungen der Kommission zu unterstützen und Garberoden, Bühne etc. zu bauen gibt zu denken und man beachtlich annehmend die Turnhalle auch zu anderen als Turnzwecken zu benutzen. Hiergegen mußte er sich entschieden erklären. Stadtkr. Franzenheim erklärt, die Bühne solle nur ein erhöhter Platz sein, also keine Theaterbühne. Hieraus eine Schädigung des Gesundheitswesens zu resultieren, sei ihm unverständlich und er möchte die Behörde die Bühne nicht aufstellen lassen. Redner warnt noch vor zu kleinen Turnhallen. Mühsenswert sei, anzuzeigen, wie groß die jetzige Turnhalle ist und wie groß die neue werden soll. Da könne man sich am besten die Größenverhältnisse klar machen. Jedenfalls ist es aber mit Mühe nicht der immer weiter fortschreitenden Ausbau des Mädchenvereins raten, die Turnhalle so groß zu bauen, daß zwei Klassen gleichzeitig dem Turnen obliegen können. Stadtkr. Gintzler erwidert hierauf, daß die jetzige Turnhalle 325 qm groß, die neue nach den Vorschlägen der Kommission 400 qm groß werden soll, also rund 80 qm mehr. Stadtkr. Dietrich beantragt zunächst die kurze Wafflung der Tagesordnung hierüber, aus der nicht zu erhellen ist, daß auch über die Schulen Beschlüsse gefaßt werden sollen. Stadtkr. Vorsteher Grempler erklärt hierauf, es soll nur ein Beschluß betr. der neuen Turnhalle gefaßt werden, das übrige gilt nur Prinzipienfragen, denen übrigens die Versammlung bereits teilweise ihre Zustimmung gegeben hat. Stadtkr. Dietrich erörtert dann seine Bedenken gegen eine Bühne, ein Podium möchte dieselben genügen.

Stadtkr. Gintzler erklärt, die Bühne solle nicht gebaut werden. Dr. Haade betrifft den Standpunkt des Magistrats. Meinungsverschiedenheiten bestehen nach der bisherigen Besprechung nur über die Größe der neuen Turnhalle. Einen neuen Sintergrund hat der Magistrat mit keinem Antrage keineswegs gehabt; er will dem Gesundheitsgewerbe keine Konkurrenz machen. Aber geteilt war der Antrag von beiden Seiten, nämlich neben der Turnhalle der Altenerger Schule einen Raum zu schaffen, wo Schulfeier und Feiern abgehalten werden können. Der Mangel eines solchen Raumes hat sich sehr oft fühlbar gemacht, so daß im Interesse der Schule eine direkte Notwendigkeit vorliegt, sich diesem Mangel abzugeben. Dies muß besonders betont werden. Bisher war es nicht möglich, die Schulfeierlichkeiten zu befehlen, weil man nicht darüber befehligt sein, dessen Bedürfnis Rechnung zu tragen und so den Konflikt zwischen Eltern und Schule wieder

berstellen, der Leiber mit durch das Fehlen eines geeigneten Baumes verloren gegangen ist. Da ferner die Möglichkeit einer Vergrößerung der Altenerbener Schule vorhanden ist, so kann dieselbe Umgründung zur Vermeidung von Kosten für die Erweiterung der Magistrate vorzuziehen sein. Die Erweiterung der Magistrate für eine Turnhalle würde zu lange dauern, da sich die Genehmigung eingeholt werden muß. Außerdem würde dieses Projekt zu teuer werden. Neben bittet um Annahme der Magistratevorlage. Stadt. - Vorsteher Gempel erklärt sich für die Magistratevorlage. Die Maßnahmen des Stadts. Volkstanz sind einfach technisch unmöglich, also auch hier nicht weiter zu erörtern. Eine Turnhalle ist unbedingt notwendig und zwar muß sie möglichst sofort gebaut werden. Dem es ist unmöglich, im Winter im Freien zu turnen, wie es leider im vergangenen Jahre aus Mangel an einer Turnhalle vorgekommen ist. Für Schulfeiern muß ein Raum vorhanden sein und diesem Zweck muß ein Raum vorzuziehen sein und diesem Zweck muß ein Raum vorzuziehen sein und diesem Zweck muß ein Raum vorzuziehen sein. Neben bittet um Annahme der Magistratevorlage. Stadt. - Vorsteher Gempel erklärt sich für die Magistratevorlage. Die Maßnahmen des Stadts. Volkstanz sind einfach technisch unmöglich, also auch hier nicht weiter zu erörtern. Eine Turnhalle ist unbedingt notwendig und zwar muß sie möglichst sofort gebaut werden. Dem es ist unmöglich, im Winter im Freien zu turnen, wie es leider im vergangenen Jahre aus Mangel an einer Turnhalle vorgekommen ist. Für Schulfeiern muß ein Raum vorhanden sein und diesem Zweck muß ein Raum vorzuziehen sein und diesem Zweck muß ein Raum vorzuziehen sein.

für die ganze in Betracht kommende Strecke ausführen zu lassen und gleichzeitig auch die Gasleitung zu legen. Die Kosten sind auf 3800 M. veranschlagt und sollen den Überschüssen der Wasserwerkstätte entnommen werden. Zur Befürwortung des Stadts. Dietrich wird die Vorlage genehmigt. Schluss der Sitzung 8 Uhr.

§ Aus dem Kreise Merseburg, 12. Juni. Im Monat Mai 1911 sind neu-bezw. wiedergewählt und von königlichen Landrat zu Merseburg beauftragt worden: Ortsrichter Kolbe-Zöllchen, Ortsrichter Schröder-Niederbeuna, Schöffe Weiphal-Neudorf, Schöffe Heßelbarth-Trebnitz, Schöffe Sandber-Trebnitz.

### Mücheln und Umgebung.

13. Juni.

§ Über die Sommerbehandlung der Obstbäume sprach in der letzten Sitzung des Merseburger Obstbauvereins, wie wir schon berichteten, Herr Assistent Koch von der hiesigen Landwirtschaftskammer. Wir entnehmen dem inhaltsvollen Vortrage folgendes: Im Hinblick auf die ungestört verlaufene Obstblüte und den guten Fruchtanfang war dieses Jahr von vornherein eine recht reichliche Obsterte zu erwarten. Leider sind diese Hoffnungen zu einem großen Teile zunichte geworden, da mitunter mehr als die Hälfte der angelegten Früchte infolge der anhaltenden Trockenheit und hauptsächlich der Frostnacht vom 20. zum 21. Mai abgefallen ist. Es muß nun mit großen Fleiße dafür gesorgt werden, die noch verbliebenen Früchte durch eine verständige Sommerbehandlung zu erhalten. Da muß in erster Linie ein gebrühtes Kodern der Baumstämme stattfinden, welche dann nach Möglichkeit mit einem Belag von Stalldünger oder Torfmull zu bedecken sind, um ein allzu schnelles Austrocknen zu verhindern. Ferner sind gerade jetzt die Bäume wiederholt ausreichend zu bewässern und zu düngen. Das Düngen, das am besten mit stark verbünnter Rindviehdünger oder mit im Wasser angelagerten Gillsalpetern geschieht, darf aber nur noch bis zum Johannisfest vorgenommen werden. Auch ist der sogenannte Sommerchnitt auszuführen. Derselbe besteht in der Hauptsache darin, daß die frühen Jahresstriebe je nach der Sorte und nach der Beschaffenheit der Bäume auf 3 bis 6 Blätter eingekürzt werden. Dadurch wird schon jetzt für den nächstjährigen Blüten- und Fruchtanfang gesorgt. Großen Fleiß hat man der Befämpfung von Baumkrankheiten und Obstschädlingen zuzuwenden. Soll sich der Obstbau mitgeringeren Weizenweideln, so muß das Weizenfeld der Obstbäume mit einer Kupferalkalischsalz allgemein durchgeführt werden, um das Insektenplagium erfolgreich zu bekämpfen. Dasselbe wird hervorgerufen durch einen Pilz, der auf den Blättern und den Früchten, auf denen er sich angesiedelt hat, das Wasser und den Stickstoff auszieht und so die Tätigkeit der Blätter fast beeinträchtigt und die Ausbildung der Früchte verhindert. Um dem Blütenfresser gehörig bekommen zu können, sind schon jetzt die Bäume mit den Fanggürteln zu versehen. Raupen und Blattläuse sind rechtzeitig genug von den Bäumen zu entfernen. Endlich gilt es, die gerade in diesem Jahre in erschreckenderweise auftretende Blüthenlaus zu vernichten. Leider hat man bisher noch kein sicher wirkendes Mittel an der Hand. Ausnahmeweise hat sich in diesem Jahre ein Bestreichen der sogenannten Blüthenlaus mit einer Lösung von übermanganäurem Kali bewährt. Man stellt sich dies Mittel einfach in der Weise her, daß man etwa 100 Gr. übermanganäurem Kali in 10 Litern Wasser auflöst und etwas Schmierseife zusetzt. Der Erfolg von der Anwendung dieses Mittels ist bereits in einem Merseburger Garten beobachtet worden.

§ Querfurt, 12. Juni. Am Sonnabend weilten hier zur Besichtigung der königlichen Domäne mit Vorwerk Weidenbach eine größere Anzahl Studierender von der landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin unter Führung des Herrn Dr. Bornemann. — Verlegt ist der Amtsgerichtssekretär Conrad von Bismarck nach Querfurt. — Der Gerichtsvollzieher Solgnowel in Querfurt ist in den Ruhestand versetzt worden.

### Wetterwarte.

§ W. am 14. Juni: Wechselnd bewölkt, ziemlich kühl, zeitweise Regen. — 15. Juni: Zeits heiter, teils wolfig, abnehmende Niederschläge, Nacht kühl, Tag etwas wärmer als am 14. Juni.

### Luftschiffahrt.

§ Im Deutschen Rundflug am den V. 3. Preis der Ostsee haben bisher außer Lindpaintner noch König und Wöhner in Magdeburg erreicht. Seitwärts sind bisher elf Flieger. In Magdeburg selbst war zwar gestern Abendtag, doch wurde auf der Strecke von Berlin nach Magdeburg geflogen. Für heute, Dienstag, ist der Flug von Magdeburg nach Schwerin (176 Kilometer) angesetzt.

Der belgische Konfessionen entziehen. Der Lenkballon „Mille de Bruxelles“, der vorgestern nachmittag in Brüssel eine Ausfahrt internommen hatte und zur vorzeitigen Landung genötigt war, ist sich los und verflohen, ohne Bemannung in der Richtung nach Schwaben. Der Ballon landete 50 Kilometer von Brüssel bei Löwen.

### Gerichtsverhandlungen.

§ V. R. C. Entziehung des Landmesserpatentes. Gegen den Landmesser C. Feiler in Dölan, hatte die Holzgewerkschaft derartig viel Material in Händen, daß sie dem Bezirksamt sich auf in Merseburg beantragte, dem C. das Patent eines verordneten Landmessers zu entziehen. Von 13 Fällen, die ihm vorgelegt wurden, hielt der Bezirksamt 6 für zu erheblich, daß er dem Akzentrat der Holzgewerkschaft klagte. Als letzte Instanz hatte sich nun dieser Tage das Oberverwaltungsgericht auf Anrufung des Landmessers C. mit der Angelegenheit zu befassen. Der Gerichtshof prüfte die Fälle, die der Bezirksamt für besonders provokierend erachtet und über die als Sachverständiger ein Akzentratexperte aus Magdeburg ein Gutachten abgegeben hatte nach einer mehrstündigen Verhandlung in einer langen Beratung. In allen Fällen handelt es sich um technische Fragen, so um die Zeichnung von Grenzsteinen, die der Besagte persönlich zu übernehmen oder nachprüfen unterlassen und dann doch als richtig im Feldbuch eingetragen hatte, obwohl sie falsch war; dann darum, daß er sich ohne Nachprüfung auf das Messen verlassen hatte, keine Sicherheitsmaßregeln vorgenommen hatte u. dergl. mehr. Das Oberverwaltungsgericht entschied dahin, daß es das Urteil des Bezirksamtes bestätigt, durch welches dem C. das Landmesserpatent entzogen wurde. Einen Fall sah es als besonders schwerwiegend an, in dem C. eine Vorechtigung einem Gleiten aufgetragen, die er selbst nicht ausführen wollte. Seine Pflicht sei es nun gewesen, nachzuweisen. Das habe er aber nicht getan. In einzelnen Fällen habe er auch ohne Messungen Zahlen ins Feldbuch eingetragen. Scheide man selbst einige Fälle aus, so seien noch genügend vorhanden, die seine Unzuverlässigkeit darthäten und die Entziehung des Patentes gerechtfertigt erscheinen ließen.

### Vermischtes.

§ (48 Häuser durch Feuer zerstört.) In der ungarischen Gemeinde Mofokapan wurden achtundvierzig Häuser durch einen Brand vernichtet. Zwei Kinder, die verbrannt wurden, dürften in den Stämmen umgekommen sein. Es liegt Brandstiftung vor.

§ (80 Personen ertrunken.) Unglückl. 12. Juni. Bei einem 15 Meilen entfernten Dorf ist auf der Wolga eine Fähre, die mit Menschen überladen war, während der Überfahrt gesunken. Dreißig Personen sind hierbei ertrunken.

§ (Nachtrift) richteten in der Nacht zum Montag in Mecklenburg und Schleswig-Holstein großen Schaden an.

§ (Die Grundsteinlegung einer deutschen Kirche in Rom) fand, wie mitgeteilt, Freitag den 2. Juni statt. Die auch in die deutsche Presse übergegangene Mitteilung eines italienischen Blattes, wonach der Kaiser sich dagegen ausgesprochen haben soll, daß der in Rom zu erbauende deutsch-evangelische Kirche der Name Lutherkirche beigelegt werde, beruht nach einer Ermüdung der „Kölnischen Zeitung“ auf Geheißung.

### Neueste Nachrichten.

§ Konstantinopel, 13. Juni. Zuständige Stellen im Ministerium des Äußeren erklärten gestern über die türkische Politik in Albanien, die Forts habe von Anfang an nicht die Vernichtung, sondern die Unschädlichmachung der Aufständischen geplant. Nachdem dies erreicht sei, werden sie einen letzten Versuch machen, mit Milde vorzugehen. Wahrscheinlich werde der Oberkommandant von Albanien am Dienstag einen Aufmarsch erlassen, in welchem den Aufständischen eine zehntägige Frist zur endgültigen Unterwerfung gegen das Vordringen der Armee gesetzt werden werde. — Nach Informationen der Porte ist ein montenegrinischer General an der Grenze eingetroffen, um die flüchtigen Mafisoren aufzufordern, sich den türkischen Behörden zu unterwerfen. Der Kriegsminister ist nach Uskub abgereist.

§ Berlin, 13. Juni. Ein am Sonnabend abend 11 Uhr in Berlin aufgestiegener, mit zwei Offizieren und drei Zivilisten besetzter Freiballon landete Sonntag mittag 1 Uhr glatt bei Döhris.

§ Essen (Rubl), 13. Juni. Ein Brauereibesitzer aus Mühlheim straukelte auf der Jagd. Dabei entlud sich sein Gewehr. Die Ladung schlug ihm in den Körper. Er war alsbald tot.

### Biehmarkt.

§ Leipzig, 12. Juni. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 618 Kühe, und zwar 236 Ochsen, 40 Kalber, 201 Kühe, 141 Bullen; 272 Kälber; 476 Stück Schafvieh; 2078 Schweine, und zwar 2078 deutsche, 4044 Tiere. (Preis: 3 50 kg in Mark.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: 195, II 86, III 79, IV 66, V —, Bullen und Kühe, Qual.: 190, II 86, III 76, IV 67, V 57; Kalben, Qual.: 185, II 82, III 79, IV —, V —; Schweine, Qual.: 160, II 57, III 54, IV 47, V —; Lebendgewicht: Kälber, Qual.: 163, II 58, III 45, IV —, V —; Schafe, Qual.: 144, II 41, III 35, IV —, V —; Verkauf: 600 Kühe, und zwar 219 Ochsen, 40 Kalben, 201 Kühe, 141 Bullen, 271 Kälber, 421 Schafe, 2365 Schweine. Geschäftsgang: Kühe, Ochsen, Kalben, Kühe und Bullen mittelmäßig, Kälber, Schafe, Schweine mittelmäßig.

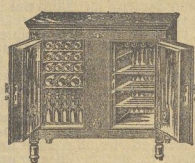
### Reklameteil.

Patentanwaltbüro Sack  
 Patent- Anwälte: Ing. O. Sack, Leipzig.  
 Dr. Ing. F. Spielmann, Leipzig.

Markt  
Nr. 33

# Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.

Telephon 329.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



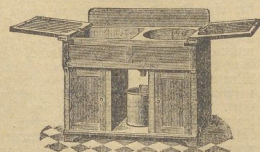
Eis-Schränke,  
Speisen-Schränke,  
Gazeglocken,  
Fruchtpressen,



Butter-Kühler  
ohne Eis,  
nur  
ein Eimer Wasser  
nötig.



Aufwaschtische,  
Badewannen,  
Blumenkrippen,  
Soxhlet-Apparate.



Viktoria-Konservengläser m. Glasdgl. 1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 2 1 1/2  
30 35 40 45 150 160 Pf.

Krumeichs Konservenkügel 1/2 3/4 1 1 1/2 2 1  
55 60 65 85 110 Pf.

**Preuß. Klassenlotterie**  
Vom 16. Juni ab werden die von den bisherigen Spielern nicht erneuerten Lose anderweitig verkauft.  
Die Gewinne werden von heute ab sämtlich ausgeschüttet.  
Der Königl. Lotterie-Einnehmer, Curke.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fischers Otto Müller in Merseburg, Inhaber der Firma Müller & Jitz, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlichterminns hiedurch aufgehoben.

Merseburg, 9. Juni 1911.  
Königliches Amtsgericht.

Das Oberverwaltungsamt findet nach einer Bekanntmachung des Königlich Landratsamtes vom 27. Mai d. Js.  
**am 8., 10., 11. und 12. Juli d. Js.**

im „Züringer Hof“ hieselbst statt und kommen hierbei zur Vorleistung:

1. Die zur Disposition der Gerichtsbörden entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist;  
2. die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch vorläufig beurlaubten Meutisten;  
3. die zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst Berechtigten, welche

a) wenn häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von der aktiven Dienstpflicht beantragen;  
b) von den Truppen beim Marineteilen abgewiesen worden sind;

4. die für dauernd unbrauchbar erachteten Mannschaften;  
5. die für Landsturm I vorgeschlagenen Mannschaften;  
6. die zur Ersatz-Reserve angelegten Militärfähigen;

7. die für brauchbar erachteten Militärfähigen;  
8. die nach der Musterung aus anderen Bezirken hier zugezogenen Mannschaften und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben.

Die Militärfähigen mit rein gewöhnlichem Körper und reinem Verstand zur Aushebung zu erkennen haben;  
b) gegen ungehörig ausbleibende oder zu spät erscheinende Mannschaften die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden;

c) ihre alsbaldige Unterbringung in ein Krankenhaus sofort Gelegenheit der Musterung erfolgt, falls sie mit einer ansteckenden Krankheit behaftet verbunden werden und sich nicht in ärztlicher Behandlung befinden.  
Merke: Gegen die auf Reklamation von der Ersatzkommission gegebenen abweichenden Bescheide sind sofort an uns einzureichen.  
Merseburg, 7. Juni 1911.  
Der Magistrat.

### Wohnung,

2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten.  
Burgstraße 13.  
Freundliche Wohnung von fünf Zimmern und reichlichem Zubehör, Zinnenloft, Gas und Garten, ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden. **Weiße Mauer 7.**

## Unentbehrlich im Haushalt

ist  
**Dr. Thompson's SEIFENPULVER**  
1/2 & Paket 15 Pfg.

## Sport- und Kinderwagen.

Unsere Auswahl und unsere Preise sind massgebend. Verlangen Sie gratis und franko unseren Prachtkatalog  
**M. BÄR Nachfl. Halle a. S., 6r. Ulrichstrasse 54.**

### Eine kleine Wohnung

ist zum 1. Juli zu beziehen. Meusshauer Str. 1.  
1. Etage zum Preise von 300 Mk. zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.  
Aufandstraße 6.

1. Etage, 3 St., K., Küche u. Zubeh., ist zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. 5 etc. in der Exped. d. Bl.

### Möbliertes Zimmer

an vermieten. Dammstraße 5.  
2 möblierte Zimmer sind billig zu vermieten u. 1. Juli od. früher zu bes. **Koonstr. 4, pt.**

Hausgrundstück in 1 1/2 Morg. Garten, Lorenzstr. 1, Mietsvertrag 2300 Mk., ist fortw. zu verp. Angebotsunt. „Baus“ an die Exped. d. Bl.

### Ein Kinderwagen zu verp.

Zu erfragen **Koonstraße 4, part.**

### Eine Wellenbad-Schaukel und eine Sitz-Badewanne

preisw. zu verp. Weinberg 3.  
Bewagungsbalber sind verschied. Möbel zu verkaufen **Neumarkt 47.**

### Ein neues Bienenhaus

zu verkaufen. Es eignet sich auch als Gartenhäuschen beim auch als Bienenhäuschen. Näheres beim **Obermüller der Meusshauer Mühle.**

### Zwei starke Arbeitspferde

stehen zum Verkauf **Johannisstraße 1.**

### Eine fruchtbringende Biene

zu verkaufen **Meusshauer Str. 1.**

### Raninchen zur Zucht

zu verkaufen **Eisenstraße 3.**  
20 bis 25 Zentner  
**Roggen-Langstroh** (Flegelbruch) zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Bachpapier

unfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben.  
**H. Köhner, Buchdrucker, Merseburg, Elgrube 9.**

### Ein Käuferichwein

ist zu verkaufen **Benenien 14.**

### Wir suchen verkauftsche Häuser

mit oder ohne Geschäft, Vermiet- und Verkaufsgenossenschaft, **Leipzig, Leipzigerstr.**

### Karren,

möglichst mit Federn, zu kaufen gesucht. Preis mit Preisangabe unter **M. A.** an die Exped. d. Bl. erb.

### Wundlaufen, Woll,

Gewand, bis 50 und 30 Pfg. Ein beherzter Schuhcreme existiert nicht. Allein bei **M. Kupper, Centr.-Drog., Markt 17.**

### WOLLEN SIE

auf gutem Fuss stehen  
:: so TRAGEN SIE ::  
**Dr. Diehl-Stiefel!**

### Stern & Co.,

Merseburg, Kleine Ritterstrasse 3

### Pickel,

Mädchen, Buchst. u. m. Spezialarzt **Dr. W. a. St. 50 Nr. 15** (5 1/2) u. 1,50 Mk. (25 1/2) (starke Form). Dazu **Judoohr-Creme** (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 Mk. Bei **W. H. Kiesel** und **H. Kupper, Drog.**

Eine Partie sehr schönes **Grummet** zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Reiseförbe, Wäscheförbe, Tragföörbe,**  
eignes Fabrikat, zu Fabrikpreisen.  
**Albert Ranth, Gotthardtstr. 30.**

## Senjen,

1. a. Qualität, Sichern, Weheseine, Weheseifer, Senjenbäume etc. empfiehlt in großer Auswahl billigst  
**Emil Burche, Neumarkt.**

## Haus- und Grundbesitzer-Verein

Merseburg.  
Am 25. Juni findet in Weihenfeld der 16. Verbandstag des Provinzialverbandes der Provinz Sachsen statt. Wir bitten unsere Mitglieder, sich möglichst zahlreich zu beteiligen. Wer an Festessen teilnehmen will, möge sich rechtzeitig bei Herrn **Frühmied** melden. Abfahrt früh 6,07. Von 7 Uhr an Besichtigung der **Sebens** würdigsten der Stadt, um 9 Uhr Beginn der Verhandlungen in **Schumanns Garten.**

## Monats-Versammlung

im Vereinslok. Hotel „Halber Mond“. Dazu ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand**

## Berein

zur Odl. Kommiss 1858 (Kaufmann. Verein) in Hamburg. Größte kaufmännische Stellenvermittlung der Welt. Für Firmen und Mitglieder kostenfrei. Ueber 150.000 Stellen belegt.  
Geschäftsstelle in Merseburg bei Herrn **Richard Bats, Burgstr. 7.** **Mittwoch den 14. d. J.** im **Schultheiß-Restaurant.**

## Als perfekte Schneiderin

empfehl ich  
**Helene Zorn, Weisse Mauer 25.**

## 14-16 jährige Arbeitsburch. fow. Mädchen

finden dauernde Beschäftigung. **Beitfahfabr. Halleische Str.**

## Jagl. Arbeiter

(14-16 Jahre alt) werden angenommen.  
**Buntpapierfabrik.**

## junges Mädchen als Lernende.

Wir suchen per sofort od. spät.  
**J. G. Krautz & Sohn, Entenplan 3.**

## Dobermannentlaufen

Abzugeben **Pottstraße 16.**

## Verloren Granatbroche

(Etern) am Sonntag, **Org. Bel.** abzugeben **Kaufstraße Str. 13.**

## Reichskrone.

Täglich bei gutem Wetter im Garten  
**grosse Konzerte** des **Damen-Trompetercorps.**

Dir.: von der **H. 4** Herren. Anfang 7 1/2 Uhr.

Jeden **Mittwoch** und **Freitag** nachmittag **Garten-Konzerte.**

Zu den Konzerten, die sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen, lade ich nochmals höflich ein.  
**Albert Werner.**

## Preuß. Adler.

**Mittwoch Schlachtfest.**

**Zum alten Dessauer.** Donnerstag Schlachtfest.

## Dieters Restauration.

Heute **Schlachtfest.**

## Hofmanns Restaurant.

Dere **Greite Str. 18.** Donnerstag **Schlachtfest.**

## hauschl. Wurf.

Donnerstag **hauschl. Wurf.**

## hauschl. Wurf

Freierete **Bogel, Rohmarkt 17.**



# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
bei Abnahme von unsern Anzeigenblättern; bei Zustellung ins Haus durch unsere Boten in der Stadt und auf dem Lande außerdem Postgebühr; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgebühr. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.  
— Postnachnahme wird angenommen, ist nur mit deutscher Einlösenangabe gestattet.  
— Für Rückgabe ungelagerter Entsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig, illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Nuzenpreis** für die eins. Beilagen oder deren Raum für Werbeführer nach  
Umgebung 10 Pf., fremde Bezüge 25 Pf., außerhalb von  
20 Pf., im Reflektier 40 Pf. Bei fortwährender Zus. entprechender Staff.  
Gebühr für Entsendungen nach Lieberstadt. Für Nachweisungen und Offerten sind  
besondere Berechnung, nach anderen mit Bestätigung. Gefälliger Preis für  
Anzeigenzeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur an Tage vorher, festes  
Angebot bis frühestens 9 Uhr, Samstagsmorgens bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 137.

Mittwoch, den 14. Juni 1911.

37. Jahrg.

## Zum Verständnis der französischen Wingerwerbungen.

Wenn man in einem geographischen Werke oder in einem Konversationslexikon nachliest über die Landschaft und ehemalige Provinz Champagne, in welcher der vorzügliche, nach ihr benannte, weiße oder rote, mehr oder weniger moussierende Wein wächst, so erfährt man unter anderem, daß ihre Bewohner eine überaus robuste, mit dem Stoff durch die Wand rollende, das Kind mit dem Bade ausschüttende, stets zu den verzweifeltsten Mitteln bereite und recht kurzfristige Gesellschaft sind. Das Meyerische Lexikon z. B. sagt über die Champenois: „sie sind ein harter, stibner, kriegerischer, naiver, aber auch boshafter Menschenschlag, dessen Schwerfälligkeit und rauhes Wesen an die germanische Abstammung erinnert; bei den übrigen Franzosen stehen sie im Rufe der Dummheit.“ Das diesjährige Gebahren der Winger der Champagne liefert die beste Illustration zu dieser Charakteristik. Die von ihnen bewiesene vandalische Zerstörungswut, ihre Selbstsüchtigkeit bezüglich der Folgen ihrer wahlwichtigen Handlungsweise, ihre Vereinnahmung, lieber die ganze Welt zugrunde gehen zu lassen, als auf auch nur eine ihrer Forderungen zu verzichten, ist nahezu beispiellos.

Das Interessanteste dabei ist, daß diese Winger in zwei sich einander feindselig gegenüberstehende Parteien geteilt sind, von denen jedwede diejenige aus Seite der Regierung steht, deren Sache von dieser verfolgt wird, während die andere der Regierung und der Republik den Tod schwört. Es wäre deshalb leicht, einen Bürgerkrieg zwischen den Winger des Aube-Departements auf der einen Seite und denen der Departements Marne, Obermarne und Ardennen auf der anderen zu entzünden, der zweifellos zu einem Massacre grauhammer Art werden würde. Die drei letzteren Departements bauen nämlich den Wein aus dem Aube-Departement, welcher dem Weltmarkt verschafft und ihn zu einem Haupt-Exportartikel Frankreichs gemacht hat. Der Wein des Aube-Departements ist von wesentlich geringerer Qualität, und da dieser ebenfalls mit der Bezeichnung „Wein aus der Champagne“ verhandelt wird, so will man eine Distribution des Weines der ganzen Champagne durch einen Rückgang des Absatzes bemerkt haben und sucht man, daß dieser Rückgang noch ärger werden könne, wenn nicht geeignete Maßregeln dagegen getroffen werden. Auf Drängen der Winger der drei besseren Departements hatte dann die Regierung, unter Zustimmung der Kammer, verfügt, das Aube-Departement von dem Gebiet welches früher die Champagne genannt wurde, abzutrennen und es als ein besonderes Departement zu bilden, welches die Bezeichnung „Aube-Departement“ erhalten sollte.



als den Soldaten Unterkunft zu gewähren. Die sinnlose Wut dieser Aube-Winger geht auch daraus hervor, daß sie sich bei der ersten Revolte als rote Sozialdemokraten gaben und die Internationale anstimmten und daß sie bei der zweiten noch weiter gehen und mit ihrem Abfall von Frankreich und Anschluß an Deutschland drohen, wenn ihre Zugehörigkeit zum ersten Champagnergebiet nicht endgültig anerkannt würde. Mägen können sie ihre Sache dadurch nicht. Sie werden vielmehr nun erst recht von der ersten Zone ausgeschlossen bleiben. Die Kammer haben auch diese neue Maßregel der Regierung gutgeheißen. Die Deputiertenkammer hatte insbesondere auch einen Antrag der Abgeordneten des Aube-Departements auf Aufhebung der Teilungsbestimmung abgelehnt und damit der Regierung ein Vertrauensvotum ausgesprochen.

Die Wingerrevolten haben dem Staate große Kosten aufgebracht für die an die Weinhändler zu zahlenden Entschädigungen und die militärische Besetzung des Champagnergebietes. Man spricht von 32 Millionen Frs. Aber trotzdem erklären sich die Franzosen nicht nur über diese Stierdöppe, sondern sie lachen auch über sie, die sich als Sozi hinstellen, trotzdem im sozialistischen Staate kein Raum wäre für selbständige Wingerprivilegien, und die die Champagne an Deutschland ausliefern wollen, obgleich sie nur einen kleinen Bruchteil ihrer Bevölkerung bilden und wissen müssen, daß man im deutschen Reiche revoltierenden Bauern gegenüber weniger Langmut zeigen und kurzen Prozeß mit solchen Tollpöphen machen würde.

## Beschimpfungen Deutschlands durch die päpstliche Presse.

Wie der „Tgl. Rundsch.“ aus Rom gemeldet wird, hat das päpstliche Hauptorgan, der „Osservatore Romano“, Deutschland und das deutsche Volk wieder mal mit einigen Liebenswürdigkeiten bedacht. In einer Polemik gegen ein italienisches Blatt, das Deutschland als Ideal aufgefaßt hatte, schimpft der Papstmoniteur, daß Deutschland nur Frömmigkeit heuchle. Es habe das Verdienst der guten Werke gelehrt und die Kraft der Abfälle wegen Mißbräuchen dieses oder jenes Mannes. Deutschland sei zur Barbarei zurückgekehrt und habe Wälder, Statuen, Kreuze und Altäre zerstört. Wegen Mißbräuche im Priestertum habe Deutschland das Priestertum, die Hierarchie, die Äiten und Sakramente gelehrt und auf das Pulver, das sich seit Jahrhunderten gesammelt hatte, habe Luther den zündenden Funken geworfen. Da die Sonne einen Unvorsichtigen blind gemacht habe, leugne Deutschland das Dasein der Sonne. Sein Schluß werden die Italiener angegriffen, die „deutsche Barbarei“ in Italien einbürgern möchten. — In diesem schmutzigen Gassenjargon äußert sich das Leitblatt des dreifach gekrönten Papstes, der demselben Deutschland, das sein „Osservatore“ beschildert, den Schutz des Strafgesetzbuches genießt. Würde ein deutsches Blatt, und sei's das kleinste und unbedeutendste, in einen nur annähernd ähnlichen Ton über die katholische Kirche und ihren obersten Hirten schreiben, so würde der Staatsanwalt eingreifen, zum mindesten aber würde die Zensurpresse über Kulturkampf und Katholikenverfolgung schreiben und die schärfste Strafe für den Übeltäter fordern. Es bleibt abzuwarten, ob und wieviel vaterländisches Empfinden nun in dieser Presse sich regen wird, um dem dreifachen römischen Kirkerlasmus Achtung vor dem deutschen Namen beizubringen. Das übrige Deutschland wird aber hoffentlich endlich von der verhängnisvollen Einbildung geheilt werden, daß Rom durch milde Behandlung und Weisheit von seinem Größemwahn abgebracht werden kann. „Die Sonne“ verliert zwar in Frankreich, Italien, Spanien und Portugal täglich mehr an Glanz, aber die „tumben“ Deutschen sind ja gut genug, ihren Glanz immer wieder aufzufrischen; zum Dank dafür schimpft man sie „Barbaren“, und alle die Kreise, die von dem Traum einer „gemeinsamen christlichen Weltanschauung“ nicht lassen wollen, müssen sich sagen lassen: Deutschland heuchelt Frömmigkeit. Das ist dreist und aberwitzig, aber es paßt zu den mittelalterlichen Vorstellungen von dem Papsttum, der Sonne,

und dem deutschen Kaiserium, dem Mond, der um die Sonne kreist. Gottseibank, daß der Mönch von Wittenberg diese Sonne vom Himmel herabgeholt hat und die andere des alten, echten Christentums, die ohne Priester- und Kuttentorhang leuchten will, wieder zu Ehren brachte. Und wenn sich der „Osservatore“ in ohnmächtigen Grimme verbeißt, daß ein italienisches Blatt in dem Deutschland der Luther, Kant und Goethe sein Ideal gesehen, just gerade in diesen Tagen der Feiern, wo der Vatikan mürrisch beiseite steht, so hat das deutsche Volk erst recht Grund sich zu freuen und der Männer der Reformation dankbar zu gedenken, denen es seine vorbildliche und von aller Welt beneidete „Barbarei“ nicht zum wenigsten mit verdankt. Rom und seinen Schutztruppen in Deutschland wird es nicht gelingen, die wirkliche Barbarei des Mittelalters, wo seine Sonne leuchtete, wieder einzuführen. Das deutsche Volk wird dem Erbe der Reformation treu bleiben; denn es kennt den Gegner, der trotz aller wölfischen Friedensbräuten immer nur hassen kann und keinen Frieden geben will. (D. C. A.)

## Der Hanfstag.

Der Hanfstag hat am Montag in Berlin eine erste, aber prächtig gelungene Feuerprobe vollzogen. Vor zwei Jahren ward er begründet unter dem unmittelbaren Eindruck der sog. Reichsfinanzreform, die mit der Kraft einer Naturgewalt die Männer aus Handel, Gewerbe und Industrie zusammenbrachte zu energischem Widerstand gegen die agrarische Begehrlichkeit und feuerpolitische Mißwirtschaft. Man konnte keinen Zweifel hegen, ob die damalige Koalition der vom Agrarrium bedrohten Wirtschaftsklassen die großen sachlichen Schwierigkeiten überwinden könnte, die sich ihr entgegenstürzten. Aber der ausgezeichnete, ebenso diplomatische wie energische, die Grenzlinien des Bundes stets klug innehaltende Leitung ist es gelungen, nicht nur das Interesse an dem Hanfstag wachzuhalten, sondern auch die Opferwilligkeit des deutschen gewerblichen Bürgertums mobil zu machen und die neue Organisation zu einem wirklich einflussreichen Faktor in unserer wirtschaftspolitischen Leben auszugestalten. Begeisterung ist beinahe keine Ware, die man empfehlen kann auf lange Jahre; manche Neuschöpfungen, die unter großem Enthusiasmus begründet wurden, haben ihre Anziehungskraft schnell verloren, nachdem die Glühde, denen sie ihre Entstehung verdanken, dem Gesichtskreis des Publikums wieder einigermaßen verschwunden waren. Der Hanfstag scheint nicht zu diesen Schöpfungen zu gehören. Er scheint ein dauerndes Bedürfnis derer zu sein, die neben der Partei eine große Berufsorganisation zur Niederrückung des agrarischen Abereinflusses und zur Stärkung der Machtposition der gewerblichen Kreise Deutschlands für notwendig erachten.

Von der hervorragenden Bedeutung des Hanfandes und seinem andauernden Einfluß auf die weitesten Schichten von Handel, Gewerbe und Industrie gab der heutige Hanfstag bereites Zeugnis. Aus allen Teilen Deutschlands waren die Mitglieder und Freunde des Hanfandes herbeigeeilt, um an der ersten großen Heerschau teilzunehmen, die vom Vorstande zur Gedächtnisfeier des zweijährigen Bestehens einberufen worden war. Die riesigen Räume des Sportpalastes waren überfüllt von einer freudig gestimmten und beifallslustigen Menge, die sich aus allen Berufsgruppen der Bevölkerung zusammensetzte. Es war dieselbe Halle, in der auch der Gegenpol des Hanfandes, der Bund der Landwirte, seine letzte Veranstaltung abgehalten hatte. Die Hanfandstagung aber war stärker besucht als der Kongreß der Hahn, Dettel und Mistke; und während man dort die alten, durch Ablagerung nicht gewinnenden Abfall in wenig origineller und verdünnter Auflage vornehmen mußte, so waren es hier zum recht erheblichen Teil frische, anregende, auf dem Grunde von Bildung und Willenskraft beruhende Worte und Mahnungen, die man mit auf den Weg bekam. Einige der Redner konnten sich zwar wohl hinsichtlich der Stimmittel nicht mit den Herren von Ar und Halm messen, die beinahe ausschließlich über Kräfte der Lunge verfügen, die in genauem